

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Wenig
Familien-Anzeigen u. Stellungsanzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Wenig
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Wenig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Wochentagen wird keine Gewähr übernommen.
Verkaufsstelle: 2312 B. Elberfeld. - Erfüllungsort: Elberfeld.

Leihdruck-Beilagen:
Die Wochenschau
Westdeutsche Sportzeitung

Bezugspreise:
Durch Boten, wochentlich frei ins Haus, einschließlich der Leihdruck-Beilagen.
„Die Wochenschau“ und „Westdeutsche Sportzeitung“ halbjährlich R.-M. 7.15.
Bei Abnahme durch andere Vertriebsstellen ist keine Gewähr zu leisten.
Hauptvertriebsstelle Elberfeld: B.-M. Mathematische 50. Fernsprecher: 21701.
Hauptvertriebsstelle Barmen: Rensweg 57, Fernsprecher: 21701.

Nr. 188 - 44. Jahrgang.

Wittwoch den 13. August 1930

Einzelpreis 15 Pfg.

Dr. Luther über die Wirtschaftskrise

Wie kann Deutschland daraus herauskommen? - Keine Diskontsenkung mehr.

Eigener Drahtbericht.

BS. Berlin, 13. Aug. Die Frage, wie Deutschland aus der Wirtschaftskrise herauskommen könne, wird vom Reichsbankpräsidenten Dr. Luther in einem in der Zeitschrift „Der Geldmarkt“ erschienenen Aufsatz über „Kredit und Zins im Zeichen der Krise“ dahin beantwortet, daß von der Geld- und Kreditseite allein die Besserung nicht kommen könne. Zur Beförderung der notwendigen Frage nach einer weiteren Diskontsenkung wird bemerkt, falls der deutsche Diskontsatz im Vergleich zu anderen Ländern zu stark gesenkt werde, so wäre ein Abfluß der kurzfristigen Auslandskredite aus Deutschland zu erwarten. Die Folge wäre dann wieder, daß das Geld in Deutschland knapper, also teurer würde. Damit schlage der Zweck der Diskontsenkung in sein Gegenteil um.

Die Grenze für Diskontsenkungen sei mit dem Reichsbankdiskont von 4 Prozent erreicht.

Umgekehrt sei aber auch eine Erhöhung des Diskontsatzes zum Zwecke der Anlockung von Auslandsgeld nicht zu empfehlen. Nicht unerhebliche Teile der kurzfristigen Auslandskredite seien sowohl von der öffentlichen als auch von der privaten Wirtschaft in Auslandsländern investiert. Dieser als ungenügend zu bezeichnende Sachverhalt könne in keiner Weise dazu ausreichen, die kurzfristige Auslandsverschuldung Deutschlands zu erhöhen. Vielmehr werde es ein Teil des zu erstrebenden Gesundungsvorganges sein, die kurzfristige Verschuldung möglichst in eine langfristige zu verwandeln. Dieser Grundsatz gelte übrigens nicht nur gegenüber dem Auslandsgeld, sondern auch gegenüber der Inlandsverschuldung.

Es sei ein zum mindesten psychologisches Gesundungszeichen, daß sich auch die Städte um die Konsolidierung ihrer kurzfristigen Verschuldung jetzt mit Ernst und nicht ohne Erfolg bemühen. Wenn es so bald nicht möglich sei, so werde die Aufgabe doppelt wichtig, dafür zu sorgen, daß auch der letzte Geldnehmer draußen im Lande an der Geldverbilligung in vollem Umfange teilnehmen könne.

Die Lösung der Frage der Ermäßigung der Spanne zwischen Hypothek- und Sollzinsen

werde aber dadurch erschwert, daß bei manchen Zwischenstellen die von ihnen gegebenen Kredite in großem Umfange eingefroren oder sogar notleidend geworden seien.

Zu begrüßen sei aber die Zusammenarbeit der Deutschen Girozentrale mit den zentralen Kräften des genossenschaftlichen Kreditwesens zwecks zielbewusster Zinsverbilligung.

Diese Zusammenarbeit sei auf eine Anregung der Reichsbank hin beträchtlich erweitert worden. Es sei auch verständlich, wenn die öffentliche Meinung immer wieder zugunsten des letzten Kreditnehmers auf Zinsverbilligung dränge.

In der noch immer scharf umstrittenen Frage der sogenannten Veranlassung stellt sich Dr. Luther einen konservativen, einer Reform aber nicht abgeneigten Standpunkt ein. Da wir gegenwärtig auch unter den Folgen einer Kreditinflation leiden, so dürfe Auslandskapital nur unter bestimmten Voraussetzungen herangezogen werden. Der Verwendungszweck müsse produktiv und die Höhe der Zinslast tragbar sein.

Schon sei der jährlich an das Ausland zu leistende Zinsentilgungsdienst auf 1255 Millionen RM., also auf eine Summe ange-

wachsen, die nicht wesentlich hinter den gegenwärtig zu zahlenden jährlichen Reparationen zurückbleibe.

Diese zusätzliche Reparationslast sei nur tragbar, wenn sie aus einer vermehrten volkswirtschaftlichen Produktion gewonnen werde. Daher sei es nicht möglich, beliebig ausländisches Kapital lediglich unter dem Gesichtspunkt herbeizuziehen, um einen augenblicklichen Arbeitsnot zu steuern zu wollen. Da Luther die Kapitalfähigkeit Deutschlands nicht für unbegrenzt hält, so scheint er auch für eine Ausdehnung der Befugnisse der Veranlassungsstelle auf die inländischen Kapitalwünsche der öffentlichen Körperschaften nicht eintreten zu wollen.

Zum Schluß weist der Reichsbankpräsident darauf hin, daß

keinerlei Veranlassung vorliege, zu verzagen, aber alle Veranlassung vorliege, zu erkennen, daß es nicht nur hoher staatsmännischer Kunst, sondern auch entschlossenen Führerwillens der Reichsregierung bedürfe, um das Vordringen der Genesung auf der ganzen Linie zu vertiefen, das die Gewähr des Erfolges in sich berge.

Türkische Truppen überschreiten Persiens Grenze

Ein Gebiet am Ostabhang des Ararat besetzt.

Konstantinopel, 12. Aug. (Draht.) Türkische Truppen haben heute die persische Grenze überschritten und am Ostabhang des Ararat ein bereits in ziemlicher Entfernung von der Grenze liegendes Territorium besetzt.

Angora, 12. Aug. Die türkische Regierung, die beschlossen hat, den Protest der persischen Regierung unbeachtet zu lassen, hat Salih Pascha, dem Befehlshaber der türkischen Streitkräfte an der türkisch-persischen Grenze den Befehl erteilt, militärische Operationen gegen die Kurden zu beginnen, die sich am Abhang des Ararat eingegraben haben. Die türkischen Truppen haben gestern abend die persische Grenze überschritten und auf dem östlichen Abhang des Ararat eine strategische Stellung besetzt, die ziemlich tief im persischen Gebiet liegt. Die Türken haben alle Vorkehrungen getroffen, um den Rückzug der kurdischen Abzweiger zu verhindern und hoffen, der Aufstandsbevægung ein für allemal ein Ende zu machen.

Angora, 12. Aug. (United Press.) Die Regierung hat den Truppen, die im Kampf mit den kurdischen Kurden stehen, Befehl erteilt, den Berg Ararat einzuschließen. Man nimmt an, daß mit diesem Manöver die vollkommene Unterdrückung der kurdischen Rebellion gelingen wird. Wie verlautet, ist die persische Antwort auf die letzte türkische Note, die auf 48 Stunden befristet war, ungenügend ausgefallen. Die Türkei besteht nach wie vor darauf, daß ihr von der persischen Regierung die Sondererlaubnis erteilt werde, ihre Operationen gegen die Kurden auch auf persisches Gebiet auszudehnen.

In ihrer letzten Note an Persien hatte die Türkei den Vorschlag einer türkisch-persischen Zusammenarbeit gegen die kurdischen Kurden gemacht und die persische Antwort auf drei Tage befristet. Offenbar hat Persien den türkischen Vorschlag verworfen oder ausweichend geantwortet, so daß die Türkei jetzt zur Selbsthilfe schreitet. Wie erst man in Angora den Kurdenaufstand bewertet, geht daraus hervor, daß man etwa 60.000 Mann gegen die Kurdenstämme ins Feld gestellt hat. Um den Aufstand an der Wurzel zu fassen, war es nötig, die auf persischem Gebiet wohnenden Kurdenstämme, deren Stämme auf dreiviertel Million Menschen geschätzt wird - während auf türkischem Boden etwa anderthalb Millionen Kurden wohnen - abzurufen, weil von dort aus die türkischen Kurden mit Waffen und Munition versorgt wurden. Die Bewegung der Kurden geht bekanntlich auf die Errichtung eines selbständigen Kurdenstaates hinaus, ein Plan, den sonderbarerweise im Weltkrieg auch die Entente zu eigen machte und der im Friedensvertrag von Tervet vorgesehen war. Der türkische Einmarsch in Persien wird jetzt die ganze Kurdenfrage noch einmal aufrollen und vielleicht auch die Frage klären, welche Mächte im Hintergrund die Kurdenrebellion geschürt haben.

Englische Ansicht.

London, 13. Aug. (Draht.) Zu der Nachricht vom Vorrücken türkischer Truppen auf persisches Gebiet sagt der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph: Dieser Schritt der türkischen Regierung werde unvermeidlich eine Spannung zwischen Angora und Teheran herbeiführen, aber es herrsche keine Sorge, daß ein erneuter Konflikt die Folge sein werde. Es werde bereits vom Anruf des Völkerverbundes durch Persien gesprochen, da aber die türkische Regierung kein Bundesmitglied sei, würde sie vielleicht eine Einladung, ihren Standpunkt vor dem Völkerverbund zu vertreten, nicht annehmen. Uebrigens würde die persische Regierung zu beweisen haben, daß sie sich ernstlich bemüht habe, Ordnung unter den unruhigen Grenzstämmen zu halten. Von einem solchen Bemühen sei bisher nichts zu bemerken gewesen, wofür allerdings nicht so sehr Mangel an gutem Willen als vielmehr die Tatsache verantwortlich sein dürfte, daß Teheran im vorliegenden Gebiet nicht genügend reguläre Truppen besitze.

Französische Ablenkungsmanöver.

In Frankreich gehen die Wogen der Erregung hoch. Warum eigentlich? War die Rede des Reichsministers Treviranus vor dem Rhein-, Pfalz- und Saarausschuß im Reichstag wirklich etwas so Unangenehmes, Unerhörtes, daß die französische Presse sich in ihren Schmähungen und Drohungen überschlagen mußte? Gewiß, wir verstehen die ängstliche Sorge Frankreichs um seinen getreuen Verbündeten Polen; aber das ist noch lange kein Grund, die Ministerrede in unerhörter Weise zu verdrehen und dann völlig falsche Folgerungen daraus zu knüpfen. So konnte der Temps die Desfinitivität wieder einmal mit Neuierungen zu überfallen, die mehr als kindlich sind. Folgende Stillschüben aus der Kritik an der Ministerrede geben eine bezeichnende Probe: Die Auseinandersetzungen Treviranus beendeten nicht mehr und nicht weniger, als die Absicht, für einen Krieg zu rufen, das linke Rheinrufer militärisch zu organisieren und sich der Tributzahlungen zu entziehen, die zu leisten sich Deutschland freiwillig durch die Unterzeichnung des Youngplans verpflichtet habe. Ein deutscher Minister dürfte außerdem der letzte sein, von der Wahrung des Reiches zu sprechen, denn das Deutsche Reich verleihe seine Stellung lediglich der öffentlichen Vergewaltigung des Reiches seit 47 Jahren und der Unterdrückung nichtdeutscher Völkstämme im Osten, Norden und im Westen. Das imperiale Deutschland sei nach vierzigjährigem Krieg vernichtet worden, einem Kriege, den es mit den barbarischen Methoden und den verabschiedeten Verbrechen antiker Völkerschande geführt habe. Als Antwort könne man dem deutschen Minister nur die Worte entgegenhalten, die Voltaire am Sonntag gesprochen habe, als er erklärte, Frankreich sei es seinen Toten schuldig, von niemanden offen oder hinterhältig die bestehenden Verträge ändern zu lassen. Die Auslegung der deutschen Presse, wonach Treviranus nur seine persönliche Auffassung gegeben habe, sei nicht maßgebend. Entweder teile das Reichskabinett die Ansicht Treviranus oder nicht. Im ersten Fall sei Frankreich über die Ziele der deutschen Politik unterrichtet, und im zweiten hätten Brünning und die übrigen Mitglieder der Reichsregierung die Pflicht, sich offen gegen Treviranus auszusprechen. Man werde es unter den gegenwärtigen Umständen in Frankreich nicht verstehen, wenn er dennoch Mitglied einer Regierung bleibe, die entschlossen sei, die Entspannungs- und Umwandlungspolitik Stresemanns fortzusetzen.

Was Treviranus gesagt hat, ist von der gesamten deutschen Presse einstimmig gebilligt worden, bis auf die wenigen ultravoxistischen Stimmen, die in solchen Fällen nicht umhin können, ihre weitläufige Einseitigkeit zu offenbaren. Der Wortlaut der Rede enthält nicht das geringste, was zu Befürchtungen aus Warschau, Paris und London veranlassen könnte. Treviranus ist ja nicht der erste, der auf die völlig unmöglichen Grenzverhältnisse im Osten hingewiesen hat. Rein Beringer als Stresemann hat bei gleichartigen Anlässen Ähnliches gesagt. Auch mancher ausländische Staatsmann hat die gleichen Ansichten ausgesprochen; wir erinnern nur an das ausgezeichnete Buch des italienischen Staatsmannes Altini „Das friedlose Europa“. Selbst der französische Politiker Graf Drémont hat auf die völlige Unhaltbarkeit, Ungerechtigkeit und politische Unzumutbarkeit, des jetzigen Zustandes hingewiesen.

Das Diktum ist eben nicht eine nur deutsche Angelegenheit, sondern ein Problem, dessen Lösung für den Frieden Europas von ausschlaggebender Bedeutung ist. Frankreich täte besser daran, sich über die militärische Tätigkeit Polens aufzuregen, als über eine selbstverständliche Ministerrede. Wenn ein Staat befürchten muß, an seiner Obergrenze gefährdet zu sein, dann ist es Deutschland. Polen ist imstande, ein Heer von 3,2 Millionen Mann aufzustellen, dazu kamen gegebenenfalls noch 1,5 Millionen Mann der Tschechoslowakei. Die offenen Grenzen Deutschlands sind der beste Beweis dafür, daß unsere Sicherheit restlos abhandelt ist.

Heute die illustrierte Beilage:

Westdeutsche Sportzeitung

Tanks, die alle Hindernisse überwinden.

In Namur fand aus Anlaß des Königsbesuches ein großes militärisches Schauspiel statt, bei dem alle modernen Kriegswaffen vorgeführt wurden. Besonderes Interesse fanden die Übungen der großen Tanks, die jedes örtliche Hindernis, Schützengräben und Drahtverhaue, über wanden.



Unser Bild zeigt Tankübungen vor dem belgischen Königspaar.

von dem guten Willen unserer Nachbarn. Das aber gerade Polen nicht guten Willens ist, beweisen die systematischen Grenzverletzungen, die lediglich der Spionage dienen. Wer immer noch Zweifel hegen sollte, was Polen von Deutschland eigentlich will, dem müssen die Neuherungen des Generals Gatter die letzte Klarheit geben. Oppeln, Breslau, das preussische Pommern, und die schlesischen Gebiete Ostpreußen und Masurien werden von dem führenden polnischen Soldaten, der nächst Pilsudski der angesehenste Mann Polens ist, beansprucht.

„Nicht Lärm um nichts!“ Unter dieser Devise versucht es Frankreich wieder einmal, die Welt von dem eigenartigen Friedensstörer abzuwenden. Nicht das Deutsche Reich gefährdet den Frieden Europas, wenn es durch den Mund seines berühmten Vertreters gerechte Forderungen kund tut, sondern Polen, das in seinem Größenwahn und in seiner Nachlässigkeit systematisch darauf vorbereitet, urdeutsches Land zu verschlingen.

Trebranus über seine Rede.

Der Frontgeist.

Berlin, 12. Aug. Reichsminister Trebranus äußerte sich heute abend im Rundfunk über die Auslegung, die seine Rede vor dem Reich und Ausland gefunden hat. Der Minister wies die ungeschickliche Kritik zurück, die in seiner Rede geübt wurde, und erklärte, er habe es für gut, daß ein Minister Ort und Gelegenheit benutze, um das zu sagen, was ihm aus weitesten Volkstreffen entgegenkomme. Wenn gewisse Interpreten unter dem Begriff „Frontgeist“ nur die Kriegsnähe der waffenhaltenden Krieger verstehen wollten, so könnten sie diesen Begriff nicht gründlicher mißverstehen. Das, was er darunter verstand, sei das Gefühl größerer Kameradschaftlichkeit und starker Verbundenheit. Der Reichsminister betonte, daß er selbstverständlich in seiner Rede an eine Revision der Ostgrenzen mit abenteuerlichen kriegerischen Mitteln gedacht habe. Das Unrecht der Grenzziehung könne nur auf dem Wege der friedlichen Verständigung beseitigt werden, aber Deutschland könne auf seine Forderung nach Gleichberechtigung und echter, klarer Abrede nicht verzichten.

Die Durchführung der Osthilfe.

Bö. Berlin, 12. Aug. (Draht.) In der Reichsleitung sind heute die Verhandlungen über die Durchführung der Osthilfe zum Abschluss gebracht worden. Über die Frage der Ernennung der Ostkommission wird an zuständiger Stelle strenges Stillschweigen bewahrt. Die Einzelheiten der Vereinbarungen zwischen der Reichs- und der preussischen Staatsregierung sollen der Öffentlichkeit erst mitgeteilt werden, wenn die Unterzeichnung des Reichspräsidenten erfolgt ist.

Im übrigen beschäftigen sich zurzeit die Reichsbehörden mit den Vorarbeiten zur Aufstellung des Haushaltsplanes für 1931, der unter dem Zeichen äußerster Sparsamkeit stehen soll. Im Zusammenhang damit stehen auch die vorbereitenden Arbeiten zur Durchführung der Finanzreform. Anfang nächster Woche wird sich das Reichskabinett mit diesen beiden Fragen, Haushalt und Finanzreform, beschäftigen.

Sommer 1930.

Aus dem Tagebuch eines Ferienreisenden.

Um der zu erwartenden hochsommerlichen Hitze zu entgehen, hatten wir für unseren diesjährigen Ferienaufenthalt einen kleinen Ort im Gebirge gewählt.

Die ersten Tage ließen sich vortrefflich an, tagüber war es schön, ohne daß die Hitze drückend wurde, und die Abende brachten angenehme Kühle. Dann regnete der Regen jenseits der Tag. Nicht gerade Schmelz, wie man im Salzburger Land sagt, was nicht das Schlimmste gewesen wäre, denn dann konnte man abreifen. Aber täglich wurden wir von neuen Hoffnungen erfüllt und täglich wurden wir enttäuscht.

Am Morgen schien zuweilen die Sonne, am Nachmittag regnete es. Am anderen Morgen war der Himmel bedeckt, das sei ein gutes Zeichen, erklärten die freundlichen Einheimischen. Dann regnet es den ganzen Tag.

Abends hörte der Regen regelmäßig auf und der prächtige Sternenhimmel verließ einen entzückenden Tag.

An anderen Tagen regnete es. Abends wurde es wieder schön und lichte zum Tagelaben, am anderen Tage dieselbe mißliche Geschichte.

Und es ward kühler und kühler, in den Hundstagen mußte man einziehen, denn es herrschte eine Hundstagskälte (dabei der Name). Schleunigst wurde dem Zubehörs Wintergarderobe bestellt.

Wuppertal, wie hat man dich verleumdet! So viel andauernde Kälte haben wir dort noch nicht erlebt.

Man suchte sich in das Unvermeidliche zu schicken und — immer in der Hoffnung auf Besserung — die Zeit möglichst angenehm zu verbringen.

Man dachte die ärztlichen Vorschriften und ließ nach dem Bade bis Mittag im Bett liegen. Man genoss familiäre Prozeduren, man wurde der Kurmühs und erfreute sich immer wieder an den alten, vertrauten Melodien.

Man wandelte in der geschützten Halle auf und ab. Auf und ab.

Nach dem Mittagessen trug man wieder für längere Zeit ins Bett.

Hand das Nachmittagskonzert ausnahmeweise ins Freie statt, wohnte man ihm im Wintergarten bei, nur die jungen Damen und solche, die es scheinen wollten, gingen in leichtesten Sommerkleidern.

Unwetter in aller Welt

Bad Reichenhall von schweren Wolkenbrüchen heimgesucht. Die Bahnverbindung unterbrochen.

Reichenhall, 11. Aug. Die Gegend um Bad Reichenhall wurde heute abend von einem schweren Unwetter heimgesucht. Über dem Lattengebirge ging ein schwerer Wolkenbruch nieder, der die Bergtäler zu reißenden Flüssen anschwellen ließ. Bei der Schließung in Bad Reichenhall staut sich der Wappach-Fluß. Wasser und Sandmassen drangen in die Gebäude ein und richteten große Verwüstungen an. Die Fluten ließen in die Stadt Reichenhall hinein und drangen in die Keller. Die Feuerwehr befeitigte die Gefahr. Der schlimmste Schaden wurde auf der Straße Bad Reichenhall — Salzburger und am Bahndamm Reichenhall — Bergesgaden angerichtet. Diese Verbindung dürfte auf mehrere Tage unterbrochen sein. Das Geröll und der Sand liegen streckenweise meterhoch auf der Straße. Mehrere Autos und Wagen, die sich zwischen den beiden Orten befanden, wurden eingeschlossen, und die Passagiere konnten nur mit vieler Mühe herausgeholt werden. Die Bahnstrecke Bad Reichenhall — Freilassing ist an zwei Stellen durch Dammrutsch: beschädigt, so daß der ganze Verkehr eingestellt werden mußte. Etwa 300 Reisende wurden in Autos zur nächsten Station gebracht.

Tsunamis über Südjapan.

Dörfer verschwinden in den Fluten. Osaka, 13. Aug. (Draht.) Das südliche Japan ist gestern von einem Tsunami heimgesucht worden, der eine Stundengeschwindigkeit von 80 bis 90 Kilometer erreichte. Zahlreiche Häuser wurden überflutet und zerstört. Die teilweise unterbrochenen Verbindungen konnten als bald wieder hergestellt werden.

Peking, 11. Aug. (United Press.) Große Überschwemmungen zwischen Peking und Mukden sollen nach Presseberichten ungeheuren Schaden und den Tod von vielen Menschen verursacht haben. Zehn Eisenbahnbrücken zwischen Peking und Mukden sollen zerstört sein, wodurch der Eisenbahnverkehr naturgemäß lahm gelegt wurde. Zwanzig Städte sind von der Hochwasserflut heimgesucht. Ein wolkensartiger Regen hält unvermindert an. Die Dämme in Schantung haben durch die Regengüsse eine Unterbrechung erfahren. Besonders hart sind die Verwüstungen in dem Gebiet hinter dem Großen Wall, wo eine große Anzahl von Dörfern in den Fluten verschwunden ist.

Unwetter in Südafrika.

Kapstadt, 12. Aug. In der südafrikanischen Union ist durch starke Orkane, anhaltende Regen- und Schneefälle großer Schaden angerichtet worden. Die Fischereiflotte hat sehr gelitten, 15 Fischer, darunter zwei Europäer, sind ertrunken.

Witterungssturm in Amerika.

Statt Hitze Frost. New York, 12. Aug. Nachdem in den letzten Tagen die Temperatur verschiedentlich bis auf 38 Grad Celsius gestiegen war, wird jetzt aus den verschiedensten Landesteilen, insbesondere aus dem Süden, ein völliger Umschlag gemeldet. Teil-

weise sank das Quecksilber bis unter 4,5 Grad. Die Stadt Elkins in Westvirginia hatte sogar in der letzten Nacht Frost zu verzeichnen. In Pittsburg wurden 10 Grad gemessen.

Die Hitze: „ein unerwartetes, nationales Unglück“.

Chicago, 11. Aug. (United Press.) Nach heinabe sechs wochenlanger unerträglicher Hitze und Dürre ist während des Wochenendes der erste, lang ersehnte Regen in einigen von der Trockenheit betroffenen Gebieten des mittleren Westens gefallen. Der Saatenstand konnte jedoch nur in wenigen Ausnahmefällen durch den Regen gerettet werden, denn die Frucht war schon zum größten Teil infolge der anhaltenden Trockenheit verbrannt. Der Regen war von einem Temperaturrückgang begleitet und von einer erfrischenden Brise, die endlich der unter der Hitze schmachenden Bevölkerung einige Erleichterung brachte. Trotzdem besteht keine Hoffnung, daß jetzt noch die Not der Farmer behoben werden kann. Der Präsident der Viehbörse in Kansas City, Orlander, bezeichnet die Hitze als ein „unerwartetes nationales Unglück“ und hat dem Präsidenten Hoover telegraphisch die Hilfsmittel seiner Organisation zu Hilfswegen zur Verfügung gestellt. Die Wetterfelle prophezeien keinen weiteren Regen bis zum Wochenende für die mittleren Gebiete, glaubt jedoch, daß die niedrigeren Temperaturen noch während der nächsten Tage anhalten werden.

Gegen die Bevorzugung polnischer Arbeiter.

Die Not der Reichsdeutschen in Danzig

Denkschrift des Bundes der Auslandsdeutschen.

Hier und da ist es in Deutschland vorgekommen, daß Angehörige der ehemaligen deutschen Gebiete, die wir durch den Friedensvertrag von Versailles verloren haben, als „Ausländer“ behandelt wurden und an amtlichen Stellen unnötigste Schwierigkeiten erfahren, die zu vermeiden Pflicht des einzelnen nationalen Lastes gewesen wäre. Mit Recht sind derartige Fehler in der Presse scharf gerügt worden, denn über den papierenen Staatsvertrag steht das Recht des deutschen Volkes und der Stamme. In Polen und Westpreußen leben Tausende von Deutschen, die unter dem Zwang der Verhältnisse nur formell die polnische Staatsangehörigkeit angenommen haben und ebenso ist die Lage in Danzig, dessen deutsche Bevölkerung die Bande des Blutes mit dem Mutterlande in allen Dingen und unter allen Umständen ungelöst wissen will.

Um so bedauerlicher ist es, daß der Danziger Senat, der angeblich der polnischen Gefahr, die der Freiheit Gefährdung bedroht, allen Grund hätte, sich gegen Polen heftig zu äußern, daß sein nachgiebiges Verhalten noch dazu beiträgt, das deutsche

Element in Danzig, das durch den Inkrafttreten des Friedensvertrages in die deutsche Reichsangehörigkeit überführt wurde, zu schwächen und den polnischen Ansprüchen zu opfern. Der Bund der Auslandsdeutschen hat dem preussischen Staatsministerium und dem Reichspräsidenten eine Denkschrift vorgelegt, die auf die erschütternde Notlage der Reichsdeutschen in Danzig hinweist. Die reichsdeutschen Arbeitnehmer in Danzig, die nach einer Erklärung des Danziger Senats im Februar dieses Jahres rund 6000 käfteten, darunter sehr viele Danziger von Geburt, führen erbitterte Beschwerde darüber, daß sie in Danzig heute so gut wie rechtlos seien. Selbst bei Bedarf vermittelt ihnen das Arbeitsamt keine Stellen. Ohne amtliche Genehmigung abgeschlossene Arbeitsverträge werden durch den Demobilisationsausschuß für käftlos erklärt, und die Arbeitgeber durch Strafandrohung zur Entlassung ohne Genehmigung einzelner Reichsdeutscher gezwungen.

In amtlichen Veröffentlichungen hat der Danziger Senat inwischen versucht, diese Beschwerden zu entkräften und den Nachweis zu führen, daß von einer Benachteiligung Reichsdeutscher gegenüber Danziger Staatsbürgern und Polen keine Rede sein könne.

In den Hundstagen liegt Neuschnee auf den Bergen bis tief hinab. Amerika stöhnt unter der großen Hitze; könnten wir ihm doch ein Stündchen abnehmen, dann wäre beiden geholfen.

Von den Vortragsreisen des General-Anzeigers v. a., ein Darsteller habe geheimnisvollsten Embodiment gezeigt. Das erinnert mich an einen früheren Parafist, der ebenfalls mit einem ansehnlichen Schmersbäuchlein aufwarten konnte. Es war ein Belgier, dessen Name mir entfallen ist. Er war in Ehren grau geworden in Vahren, jetzt aber reisten die Fremden ab, wie meine Witte damals sagte, wenn sein Name auf dem Bettel stünde. Das ist eben die Tragik der Tönde, daß sie mit der Zeit in die Breite gehen.

Dem Tannhäuser sucht man jetzt in Vahren, wie ich weiter las, „psychologisch“ beizukommen. Wenn Tannhäuser sich von Frau Venus zu Elisabeth bekennt, aber doch auch nach der Rückkehr das Lob der heidnischen Göttin singen will, wie Wagner in seinen Schriften noch weiter ausführt, dann wieder wegen dieses Lobes in die tiefste Verzweiflung fällt, so fehlen hier allerdings die Uebergänge. (So kritisch wird man bei dem Wetter!)

Die Plätze an der Sonnenseite der Promenade werden schon um 5 Uhr in der Frühe besetzt. Leider ist der Liebe Mühe umsonst, denn die Sonne kommt nicht.

Auf dem Kölner Bundesfesten hat Herr Abenauer mal wieder vorbei geschossen. Zu groß ausgezogen, inselgedessen ein großes Feiertag und schließlich haben die armen bayerischen Kellnerinnen nicht einmal die Kosten der Feiertage verdient. Da klagen die Herren Oberbürgermeister Stein und Wein, nur die Wollfahrlast seien an der Verhinderung der Städte schuld (obwohl die Reichsbehörde statisch nachweist, daß die Ausgaben der Städte auch ohne Wollfahrlast höher sind als vor dem Kriege), für Zugausgaben haben sie immer noch Geld.

Die Zahl der hübschen, jungen Damen, die von Anfang an nicht sehr groß war, verringert sich täglich. Ich denke ernstlich an die Abreise.

Heute war endlich wieder ein richtiger Sommerstag. Sollte sich noch alles, alles wenden? Welche Ironie — morgen muß ich definitiv abreisen!

Nachschrift: Heute ist mein Reisetag — es regnet...

ffal hat einem
ung gegeben, in
für den her
gewährte Göt
und die Hoff
in Besuch in
ine und die wir
dem Rat und
itter entwidel
Berlin verlassen
getreten.
pr.) König
Herr Reich
Telegramm ge
ist es mir ein
jellenz nachmal
e und die groß
Erzelenz und
meines Aufente
meinen aufreic
werde die
sen Besuch be
gestatte ich mir,
re Wohlergehen
des Deutschen

Durch eine
ung hat die
e und die groß
Erzelenz und
meines Aufente
meinen aufreic
werde die
sen Besuch be
gestatte ich mir,
re Wohlergehen
des Deutschen

aktum von
erden mühte,
sprachen zu
nischen hat
und dem
st vor
lage der
a hmei
Danzig, die
Senats im
stien, dar
stien, führ
in Danzig
ist bei Be
amt keine
igung ab
durch den
slos ge
nach Straf
nennung
en.
hat der
diese Be
schweis an
iligung
r Staats
in könne.

te auf den
unter der
ein Städ
sen.
srieb der
u, ein
point ge
ren Par
in Schme
in Chien
reisen die
als sag
Das ist
der Zeit

Bahreub.
kommen.
zu Elfa
schefr das
die Bag
st, dann
effte Ber
das die
bei dem

Prone-
besitz.
beim die

at Herr
zu groß
zu und
Kellner-
ver-
meister
in sein
obwohl
das die
islaftin
ausaus-

die von
ert sich
Com-
unden?
id ob-
T.
ca

von den Reichsdeutschen in Danzig wird die
Stellung des Senats als irreführend und un-
zutreffend bezeichnet.

Aus der Denkschrift geht hervor, daß die
Ursache für die katastrophale Lage des Danziger
Arbeitsmarktes und für die von den Reichs-
deutschen in Danzig als unerträglich empfundene
und von dem Danziger Senat im einzelnen
nicht bestrittenen Ausnahmehandlung reichs-
deutscher Arbeitnehmer zweifellos in der
Zwangslage begründet ist, in der Danzig sich
insolge der unerlösten zutreffenden politischen
Arbeitskräfte befindet. Der politische Arbeit-
nehmer findet in Danzig erhebliche bessere
Lohn- und Arbeitsbedingungen als
in Polen vor. Auf Grund früherer Vereinba-
rungen mit Polen sind dem Senat die Hände
gebunden. So richtet sich die Härte aller Maß-
nahmen Danzigs zur Vereinfachung des Arbeits-
marktes ausschließlich gegen die Reichsdeutschen.
während die polnischen Arbeitnehmer (zur Zeit
rund 20.000!) durch das Pariser Abkommen ge-
schützt sind.

Diese vom nationaldeutschen Standpunkte
höchst ungerechte Behandlung der Reichsdeutschen
in Danzig muß um so verdrüsslicher wirken, als
die zahlreichen in Deutschland ansässigen Dan-
ziger Bürger sich selbstverständlich voller Arbeit-
gehilfen und arbeitsmarktpolitischer Gleich-
berechtigung erfreuen. Dem Bund der Ausländ-
erdeutschen liegen Erklärungen von hiesigen
großen deutschen Städten vor, die überein-
stimmend feststellen, daß die Danziger Bür-
ger im Reich wie Reichsdeutsche be-
handelt werden. Um so dringender erscheint
daher die Pflicht des Reiches, die Rechte der
Reichsdeutschen in Danzig zu schützen, und zwar,
weil die Befürchtung nicht von der Hand zu
weisen ist, daß die Praxis der Danziger Be-
örden gegen die Reichsdeutschen sich noch ver-
schärfen wird.

Ein neues Gesetz über die Arbeitsvermittlung
verleiht die Befähigung von Arbeitnehmern
nur mit Genehmigung des Landesarbeitsamtes.
Diese Genehmigung soll Danziger Staats-
angehörigen ohne weiteres erteilt werden, aus-
ländischen Arbeitnehmern aber nur „nach Maß-
gabe der bestehenden Gesetze und Staats-
verträge“. Das bedeutet wiederum: schrankenlose
Freiwilligkeit der polnischen Ar-
beitskräfte und völlige Schutzlosigkeit der
Reichsdeutschen. Die Reichsdeutschen in Danzig
bestreiten, daß der Senat durch dieses Gesetz
verstoßen wird, zur Entlastung des Arbeits-
marktes bis zu 2000 Reichsdeutsche von ihren
Arbeitsplätzen zu entfernen und sie mit ihren
Familien heillos zu machen. Praktisch würde
eine solche Maßnahme der Ausweisung der
Reichsdeutschen und ihrer Familien gleich-
kommen.

Bei den engen Beziehungen, die zwischen
Danzig und dem Reich sowie Preußen bestehen,
müßte es möglich und erreichbar sein, daß
deutsche Staatsangehörige nicht schlechter be-
handelt werden als die Polen, zumal da die
polnische Regierung systematisch darauf ausgeht,
das nationalpolnische Element in Danzig mit
allen Mitteln zu stärken und zu vermehren, um
den deutschen Charakter der Stadt und ihrer
Verwaltung zu verwischen und sie für die Ein-
verleibung reif zu machen.

Kurze Nachrichten.

Reichspräsident von Hindenburg
trat am Dienstag im Kraftwagen in Die-
tramszell ein. Die Bevölkerung bewillkom-
mte den Reichspräsidenten einen herzlichen Empfang.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist dort von
der nach Pariser Blättermeldungen erfolgten
Aufdeckung eines Anschlages gegen
Estatin nichts bekannt.

Bei kommunistischen Kundgebun-
gen in Lille sind 13 Arbeiter wegen Behin-
derung von Arbeitswilligen verhaftet worden.
Nach dem Echo de Paris haben in den letzten
Tagen etwa 10.000 Arbeiter ihre Tätig-
keit wieder aufgenommen.

Schiffsuntergang bei Ranton.
Ranton, 13. Aug. (Rundf.) Auf dem
Hilfslinien ist ein großer chinesischer Dampfer auf
eine Mine gestoßen und gesunken. Dabei
starben 70 Passagiere, meist Frauen, den Tod.

Der Wirrwarr in China.

Hankau von den Kommunisten besetzt?

Auch Tschangsha von den Regierungstruppen geräumt.

Tschi, 12. Aug. Nach hier eingetroffenen
Nachrichten soll die Stadt Hankau von kom-
munistischen Truppen besetzt worden sein.
Nach heftigen Kämpfen seien die
Kommunisten bereits am Montagmorgen in die
Stadt vor die Stadt vorgebrochen. Darauf hat-
ten die Regierungstruppen die Stadt
kampflos geräumt. Große Teile der Be-
völkerung sollen mit den Regierungstruppen ge-
flohen sein.

Die Kriegsschiffe vor Hankau.
Paris, 13. Aug. (Rundf.) Nach einer
Kabardmeldung aus Hankau liegen dort jetzt 29
amerikanische und englische, 9 japa-
nische, 4 französische und 1 italieni-
sche Kriegsschiffe vor Anker, um die Sicher-
heit der Ausländer zu gewährleisten.

Die Kommunisten vor Tschangsha.
Hankau, 12. Aug. Die Regierungstrup-
pen haben Tschangsha geräumt; die Wie-
derbesetzung der Stadt durch die Kommunisten
steht bevor. Die Einwohner sind von Hankau
ergriffen und flüchteten zu Tausenden. Die
Melbung ist bisher von der Zensur zurückgehal-
ten worden.

Der an deutschem Eigentum in
Tschangsha angerichtete Schaden erweist sich
geringer, als anfänglich befürchtet wurde.
Nach bisheriger Feststellung sind nur eine Firma
und das Haus der Liebenzeller Mission ausge-
plündert worden. Die Warenlager anderer deut-
scher Firmen, insbesondere die bedeutenden Far-
ben-Niederlagen, sind größtenteils unversehrt.
ebenso sind die Wohnungen der Deutschen auf
der Insel vor Tschangsha verschont geblieben.

Die Ausländer in Kanton in Gefahr.

London, 12. Aug. Nach einer Neutermel-
dung aus Washington berichtet der amerikanische
Generalconsul in Kanton, daß sich der amerika-
nische katholische Bischof in Kanton in
außerordentlich Gefahr befindet. Kan-
ton ist von der roten Armee eingeschlossen,
und infolge der kürzlich erfolgten Zurückziehung
der Truppen der Nationalregierung seien der
Bischof und die anderen Fremden bedroht. Der
Generalconsul verhandelt mit den chinesischen
Ortsbehörden über die Flucht der Fremden. Acht
Krankenwagen seien aus Kanton in Kanton
angekommen.

Deutsche und Konservative Volkspartei

Oberbürgermeister Dr. Jarres an Dr. Dryander.

Die die Konservative Volkspartei
für die Wahlkreise Düsseldorf-West und Düs-
selforf-Ost mitteilt, hat Oberbürgermeister
Dr. Jarres an Dr. von Dryander, ihren
Zugführer, folgendes Schreiben gerichtet:
„Ich weiß, daß der Zusammenschluß der Volks-
partei bei Ihnen und dem Ihnen Nahestehenden
insbesondere auch bei dem Grafen Westarp
und unserem gemeinschaftlichen Freunde Tre-
viranus Verständnis und Echo gefunden hat.
Persönlich bin ich der Meinung, daß die Ver-
schmelzung der gemäßigten Rechten jetzt schon
erfolgen sollte.“

Was aber im Augenblick nicht gelungen ist,
muß und wird, das ist meine Überzeugung, die
nahe Zukunft bringen. In dem bevorstehenden
Wahlkampf werden die beiden noch selbständigen
Parteien, die Konservative Volkspartei und die
Deutsche Volkspartei nebeneinander als
gute Kameraden stehen und kämpfen
können. In dieser Gesinnung rufe ich Ihnen
und Ihrer Partei zum Wahlkampf ein herzlich-
es Glück zu. Der Niederrhein wird sich bestän-
digen können, wenn Ihr Wahlkampf mit Er-
folg geführt wird, wenn wir in Ihrer Person für
den Reichstag wieder einen Vertreter gewinnen,
der sich im Besitz der höchsten Berücksichtigung er-
freut und dem wir in den Kreisen der Deutsch-
schen Volkspartei in Hochachtung die Hand rei-
chen.“

Dr. Dryander spricht, wie berichtet, heute
Mittwoch abend, in Elberfeld im ehernen Vereins-
haus über das Thema: „Die Sammlung der
großen Rechte — Deutschlands Erneuerung.“

Konservative Volkspartei und Monarchie.

Eine Erklärung von Treviranus.
Berlin, 12. August. (Rundf.) Im Präse-
dium der konservativen Volkspartei nimmt der
erste Vorsitzende, Minister Treviranus, in
folgender Weise zu der Diskussion Stellung, die
durch die Äußerungen des Ministers über Kon-
servative Volkspartei und Monarchie ent-
standen ist: Die Art der Staatsform spielt
für die konservative Volkspartei nicht die
Rolle, die ihr von anderen Kreisen zugeschrie-
ben wird. Es geht den konservativen Kräften
in uns ausschließlich um die nächsten
Aufgaben, und auch Graf Westarp
bekannt, daß unser konservatives Gedankengut
sich nicht in dem monarchischen Gedanken-
erhöht, der sich für ihn aus dem preussischen
Konservatismus ergibt. Unser rückhaltloses und
loyales Bekenntnis zur einer aufrechten ge-
setzten Verfassung an unserem Staat ist auch das
seiner. Das ist das Krankhafte an der heutigen
Zeit, daß das Trennende hervorgehoben und das
Verbindende gering geschätzt wird. Wir handeln
nicht umgekehrt, lassen dem einzelnen Menschen
bei uns die Freiheit, nach seiner Meinung

darüber zu entscheiden und selbst zu bestimmen,
wie weit er mit denen gehen kann, die den kon-
servativen Gedanken in die neue Zeit weiter-
tragen wollen in schöpferischer Gestaltung für das
politische Tages- und Zukunftswerk.

Zeitow-Borbeck Spitzenkandidat der Konservativen Volks- in Thüringen

Erfurt, 12. Aug. (Rundf.) Die Vertrauens-
männerversammlung der konservativen Volkspar-
tei im Wahlkreis 12 hat beschloffen, den General-
von Zeitow-Borbeck als Spitzenan-
dienten für die Reichstagswahlen aufzustellen.

Dr. Göbbels freigesprochen.

Hannover, 12. August. (Rundf.) Unter
großem Andrang des Publikums fand heute der
Prozeß gegen den nationalsozialistischen Ab-
geordneten Dr. Paul Göbbels wegen Ver-
letzung des preussischen Minister-
präsidenten statt. Bei der Vernehmung be-
stritt Göbbels, sich der Beleidigung des preus-
schen Ministerpräsidenten Braun schuldig ge-
macht zu haben. In seinen Ausführungen am
6. November in Hannover habe er nur dem
Reichskanzler a. D. Bauer Korruption
vorzuwerfen und diesen Vorwurf habe er auf-
recht. Während die Überwachungsbeamten der
politischen Polizei mit aller Bestimmtheit be-
haupteten, daß der Name Braun gefallen sei,
sagten die Beauftragten über die einzel-
nen Vorwürfe in der fraglichen Vernehmung
nichts Genaues aus. Der Staatsanwalt
beantragte eine Gefängnisstrafe von neun
Monaten und Publikationsverbot für den
beleidigten Ministerpräsidenten Braun. Der
Verteidiger beantragte Freisprechung des An-
geklagten, da die Aussagen der Hauptbeauftrag-
ten derart unsicher seien, daß man darauf
umhinlaßte die Verurteilung gründen könne.
Das Gericht sprach den Angeklagten frei.

Hannover, 13. Aug. (Rundf.) Gegen
das freisprechende Urteil hat der
Staatsanwalt heute Berufung einge-
legt. Die neue Verhandlung dürfte in etwa acht
Wochen in Hannover vor der Großen Berufs-
kammer stattfinden.

Verhaftung bewaffneter Nationalsozialisten.

München, 13. Aug. (Rundf.) Auf der
geirigen Versammlung der Nationalsozialisten im
Zirkus Arone wurden ungefähr 40 Teilnehmer
verhaftet, darunter feststehende Resser,
Stahlruten und Schlagringe, abge-
nommen. Die Waffen wurden beschlagnahmt.
Gegen ihre Besitzer wird auf Grund der Veror-
dnung über Waffennutzung gerichtliche Ver-
fahren eingeleitet.

Die Kämpfe um Beshawar

London, 12. August. (Rundf.) Britische
Hilfskräfte, die sich am Dienstag auf dem
Wege nach Beshawar befanden, sind von den
Afrikanern in der Nähe von Beshawar
gefangen worden. Ein Panzerzug, in dem sich gleich-
falls Truppenverbände für Beshawar be-
fanden, von den Afrikanern mit lebhaftem Feuer
besetzt. Die Verbände der Briten sowohl als
reguläre Truppen wie aus Afrika. Die
Eisenbahnlinie nach Beshawar ist
unterbrochen. Kleinere Abteilungen der
Afrikaner sind in der Nähe der großen Afri-
kaner aufgetaucht, die über den Indus fließen
und einen der wichtigsten strategischen Punkte
an der Grenze darstellt, da über diese Brücke
die entscheidende Eisenbahnverbindung über den
Fluß läuft.

In nachstehenden englischen Kreisen in
Lahore werden die letzten Vorgänge an der
Nordwestgrenze sehr ernst beurteilt. Man
befürchtet nunmehr, daß die umfangreiche In-
dus-Verkehrsstraße der britisch-indischen
Armee gegen die Afrikaner kaum noch verteidigt
werden kann. In Beshawar sind zwar aus-
reichende Truppen verfügbar, doch besteht die

Gefahr, daß die unter den Gurmukhies herr-
schende Unzufriedenheit sich weiter ausbreitet
und daß die Afrikaner auch von anderen Seiten
erheblichen Widerstand erhalten. Von den britischen
Hilfskräften werden an der Nordwestgrenze
Tag und Nacht große Mengen von
Bomben abgeworfen, während andere
Teile der Hilfskräfte mit Luftangriffen
beschäftigt sind. Das Gebiet rund um Beshawar
ist in einen besonderen Verwaltungsbereich
eingeteilt, in dem die Sicherheits- und Abwehr-
maßnahmen besonders streng sind. Kleinere
Truppen von Afrikanern sind trotzdem in diesem Be-
reich festgehalten worden, konnten aber nach Auf-
gebot gleichfalls harter Streitkräfte in die Hände
gefallen werden.

Wieder Verbindung mit Beshawar.

W. Beshawar, 12. Aug. (United Press.)
Trotz äußerster Widerstandes vermochten die
Afrikaner ihre Stellungen in der Nachbar-
schaft von Beshawar nicht zu halten. Ein
Teil ihrer Streitkräfte hat sich in die Berge
zurückgezogen. Sie haben ihre Hauptstät-
te jetzt nach der Gegend von Kuram, westlich von
Beshawar, verlegt. Auch die militärischen Ope-
rationen der Engländer waren infolgedessen nicht von
Erfolg begleitet, als sie bei ihrem Vordringen in
der Umgegend des Rohatpases nicht auf den er-
warteten Widerstand stießen. Ein zweiter Panzerzug
ist hier eingetroffen. Inzwischen konnte ein gro-
ßer Teil der unterbrochenen Verkehrs-
verbindungen wiederhergestellt wer-
den.

Der Kampf gegen das Kalimongol.

Almabad, 13. Aug. (Rundf.) Wegen
unbefugten Verkaufs von Salz wur-
den gestern 74 Personen verhaftet.
Abends vermittelte sich vor einer Polizeiwache
eine große Menschenmenge und weigerte sich, trotz
der Ermahnungen der Beamten und einiger Kon-
stabeln auseinanderzugehen. Schließlich unter-
nahmen die Polizisten einen Angriff mit Bam-
busstäben, der um Mitternacht noch im Gange
war.

Wieder ein Geldbriefträger überfallen.

Zwei Täter verhaftet.

Magdeburg, 13. Aug. (Rundf.) Heute
früh wurde in einem Hause in Krummen-
bogen von drei Personen auf einen Geldbrief-
träger ein Raubüberfall verübt. Er wurde mit
einer Eisenstange niedergeschlagen und
dann seiner Geldtasche beraubt. Auf die
Hilfsrufe des Geldbriefträgers nahmen Haus-
besitzer und Straßenpassanten die Verfolgung
der Täter auf. Es gelang, zwei von ihnen, den
Deforsator Albert und den Gärtner Hans, beide
arbeits- und obdachlos, festzunehmen und die
Geldtasche sicher zu stellen. Ob und wieviel Geld
aus der Tasche gestohlen wurde, konnte noch nicht
festgestellt werden. Der Geldbriefträger wurde

mit schweren Kopfverletzungen dem
Krankenhaus zugeführt.

40 000 Mark Spargroschen unterstiegen.

Magdeburg, 13. Aug. (Rundf.) Den Re-
visionsbeamten des Sparfassen- und Giroverban-
des ist es gelungen, umfangreiche Unterschlagun-
gen des Gemeindevorstandes Schäfer und des
Kassenverwalters Lange aufzudecken. Die beiden
wurden beschuldigt, am 1. d. M. Geld in
Höhe von 40 000 Mark veruntreut zu
haben. Es wurde gegen sie ein Strafverfahren
eingeleitet, gegen Schäfer gleichzeitig auch ein
Disziplinarverfahren. Lange war kurz vor Be-
endigung der Kassenrevision aus dem Dienst der
Gemeinde ausgeschieden. Es ist nicht ausgeschlos-
sen, daß sich die unterschlagene Summe noch er-
heben wird, da die Buchführung sehr
mangelhaft und unklar ist. Allein bei den
Gewerbesteuerabgaben der Gemeinde Kar-
oline und der Montanmischfabrik Riedel wur-
den Veruntreuungen in Höhe von 37 000 Mark
festgestellt. Die Aufdeckung der Unterschlagun-
gen war deshalb außerordentlich schwierig, weil die bei-
den Beamten seit längerer Zeit Hand in Hand
gearbeitet haben. Wenn auch die Grundstücke des
Schäfer und Lange sofort mit Beschlagnahme be-
lastet wurden, rechnet man für die Gemeinde Böfpe
doch noch mit einem recht empfindlichen
Verlust.

Der Raub in der Villa Clemens.

Verletzte und Räum-
waren unechte.
Berlin, 13. Aug. Der falsche Zeitungsdirektor
Fritz Bachnick, der am Montag abend in der Villa
Karl Friedrich v. Clemens den Raub ausübte,
verfolgt worden. Die Verletzte, in der man zu-
nächst das Kostbare seiner Beute vermutete, ist
eine geschickte Imitation. Nicht anders verhält
es sich mit den beiden goldenen Räumern, deren
echte Schwestern sich hinter verschlossenen Tresors
befanden.

Der dreifache Selbstmord im Saunus.

Die Personalien festgestellt.
Berlin, 13. Aug. Die Namen der am Montag
im Walde bei Königsberg erhängten aufgefundenen
drei Personen konnten jetzt festgestellt werden. Es
handelt sich um den Hausmeister Gustav Koch aus
Hamburg, seine Frau Olga und seine Tochter
Magdalena. Der Beweggrund zur Tat konnte
noch nicht ermittelt werden.

In Lübeck: 65 Todesopfer!

Nach 55 Gefangenen
Lübeck, 13. Aug. (Rundf.) Nach dem Be-
richt des Lübecker Gesundheitsamtes von Mit-
wochmittag ist wieder ein neuer Todesfall
unter den mit den Tuberkulosekranken vergesell-
schafteten Gefangenen zu verzeichnen, so daß sich die
Zahl der Todesopfer auf 65 erhöht. Kranke sind noch
55 Gefangene.

Zwei Wuppertaler Motorradfahrer tödtlich verunglückt.

Aus Stadtrath in Thüringen wird berichtet,
daß am Montagabend gegen 7 Uhr ein Motorrad
gegen ein Auto prallte. Der Motorradfahrer
August Glaser aus Elberfeld, ein 29jähriger
Diplomingenieur, kam zu Tode. Der Sozius-
fahrer, der 26jährige Werner Gas aus Cronenberg,
starb kurz nach dem Unfall im Krankenhaus. Der
Führer des Autos wurde durch Glassplitter im
Gesicht verletzt.

Preussisch-Geldlose Klassen-Lotterie.

5. Klasse. (Ohne Gewähr.)
In der Vormittags-Ziehung vom
Dienstag wurden u. a. gezogen:
2 Gewinne zu je 25 000 Mark: 387561.
2 Gewinne zu je 10 000 Mark: 74749.
2 Gewinne zu je 5000 Mark: 60015.
2 Gewinne zu je 3000 Mark: 40206 53665 112736
226206.

18 Gewinne zu je 2000 Mark: 13074 46567
69408 74482 128649 135516 141291 184409 356194.
36 Gewinne zu je 1000 Mark: 24227 49444
105393 129345 133804 138013 152595 158871 188500
296125 306096 309410 327547 364191 373473 381847
383296 392904.
96 Gewinne zu je 500 Mark: 6544 10983 16244
31617 38054 41934 60347 68021 88690 90026 93452
100083 104475 110488 111565 114886 116998 127482
136196 143475 145106 164880 172566 178808 183267
192315 214517 216258 219107 224405 248022 267400
269270 280664 281520 283111 292929 323621 326504
328344 337747 352597 361675 362533 364975 366554
378929 380080.

In der Nachmittags-Ziehung:
6 Gewinne zu je 5000 Mark: 47879 328100
374796.
6 Gewinne zu je 3000 Mark: 41736 121082
278010.

20 Gewinne zu je 2000 Mark: 1148 46047 72411
141844 158165 220102 228573 231637 280183 280432.
34 Gewinne zu je 1000 Mark: 3803 10820 18804
55266 79146 206172 213685 225672 248935 253709
262592 301639 314575 337933 338717 345298 348493.
102 Gewinne zu je 500 Mark: 1544 7148 29647
36216 43807 50829 68072 69464 80303 80490 95745
112346 112415 119413 119905 133300 152516 156906
161518 177828 183048 186111 188187 196616 194604
207259 209164 234638 242792 252040 262706 267471
271310 279000 289926 295491 318668 321785 333039
337804 352753 355664 356904 358743 361801 366008
370747 371257 388481 392568 395085.

Diese Nummer umfasst 16 Seiten.

Hauptverleger: W. P. Zöfel.
Gesamtwortliche Verantwortlichkeit: Für den politischen Teil:
Herr G. Zöfel; für den literarischen Teil:
Herr Zöfel; für den wissenschaftlichen Teil:
Herr Zöfel; für den sportlichen Teil:
Herr Zöfel; für den humoristischen Teil:
Herr Zöfel; für den künstlerischen Teil:
Herr Zöfel; für den technischen Teil:
Herr Zöfel; für den medizinischen Teil:
Herr Zöfel; für den juristischen Teil:
Herr Zöfel; für den historischen Teil:
Herr Zöfel; für den geographischen Teil:
Herr Zöfel; für den astronomischen Teil:
Herr Zöfel; für den meteorologischen Teil:
Herr Zöfel; für den zoologischen Teil:
Herr Zöfel; für den botanischen Teil:
Herr Zöfel; für den mineralogischen Teil:
Herr Zöfel; für den geologischen Teil:
Herr Zöfel; für den physikalischen Teil:
Herr Zöfel; für den chemischen Teil:
Herr Zöfel; für den biologischen Teil:
Herr Zöfel; für den anthropologischen Teil:
Herr Zöfel; für den psychologischen Teil:
Herr Zöfel; für den pädagogischen Teil:
Herr Zöfel; für den erzieherischen Teil:
Herr Zöfel; für den sozialwissenschaftlichen Teil:
Herr Zöfel; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil:
Herr Zöfel; für den rechtswissenschaftlichen Teil:
Herr Zöfel; für den medizinwissenschaftlichen Teil:
Herr Zöfel; für den naturwissenschaftlichen Teil:
Herr Zöfel; für den geisteswissenschaftlichen Teil:
Herr Zöfel; für den sozialwissenschaftlichen Teil:
Herr Zöfel; für den humanwissenschaftlichen Teil:
Herr Zöfel; für den geisteswissenschaftlichen Teil:
Herr Zöfel; für den sozialwissenschaftlichen Teil:
Herr Zöfel; für den humanwissenschaftlichen Teil:

Kundgebung!

Heute, Mittwoch den 13. Aug. 1930, abends 8 Uhr, im großen Saal des Hotels Vereinshaus, Elberfeld.

Thema:

Die Sammlung der groß. Rechten — Deutschlands Erneuerung.

Redner: Unser Spitzenkandidat, der langjährige deutschnationale Reichstagsabgeordnete

Dr. von Dryander.

Alle auf christlich-nationalem Boden stehenden Männer und Frauen sind eingeladen.

Konservative Volkspartei (Arbeitsgemeinschaft Wuppertal)

Unkostenbeitrag 30 Pfg. Besuch von Radauhelden höfl. verboten.

Zuschriften für die Arbeitsgemeinschaft Wuppertal an: Albert Fuchs, Elberfeld, Untergrünwalderstr. 3, 45008

Die UFA eröffnet die neue Tonfilm-Saison

Lilian Harvey
Willy Fritsch
**HOKUS
POKUS**
DER PROZESS KITTY KELLERMANN

mit **Gustaf Gründgens, Oskar Homolka, Otto Wallburg**

Nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Curt Götz

Manuskript: Karl Hartl u. Walter Reisch

Produktion: Günther Stapenhorst

Regie: Gustav Ucicky

Lilian Harvey und Willy Fritsch, das scharmanteste Liebespaar des deutschen Films, werden wieder wie im „Liebeswalzer“ alle Welt bezaubern. — „Hokuspokus“ ist ein Meisterwerk modernster Tonfilmkunst — eine köstliche Mischung aus Spannung, Sensation und einer tüchtigen Portion Humor.

Freitag ist die große Premiere

in den Wuppertaler Ufa Theatern

**UFA-PALAST
MODERNES**
Theater — Elberfeld

Thüringer Buchwaren

sind bekannt. Sie erhalten diese in erster Qualität von mir in Paketen zu 2 kg für M. 10.80; 5 kg für M. 17.20; 5 kg für M. 20.00 fortgesetzt. Feder, Brief- und Zerklein. Solami u. Germetat. Verpackung frei. Versandung gegen Nachnahme. S. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Tafelbutter

heute per 1.40 Mk. (reine Naturbutter) versendet. 250 Pfund-Paketen (auf Wunsch Pfundstücke) zu billigsten Tagespreisen per Nachnahme.

E. Lorenzschmidt, Magdeburg, gegr. 1872

Reine andere Adresse

10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Trink-Eier

frisch ab Farm land. in jed. Menge abzug.

Verkaufsstelle Elberf., Schwanenstr. 15.

Verkaufsstelle Elberf., Schwanenstr. 15.

Verkaufsstelle Elberf., Schwanenstr. 15.

Verkaufsstelle Elberf., Schwanenstr. 15.

Verkaufsstelle Elberf., Schwanenstr. 15.

Verkaufsstelle Elberf., Schwanenstr. 15.

Verkaufsstelle Elberf., Schwanenstr. 15.

Verkaufsstelle Elberf., Schwanenstr. 15.

VICKI BAUM

hat nach „stud. chem.
Helene Willfür“ und
den „Menschen im
Hotel“ soeben ein neues
Werk vollendet. Dieser

NEUE ROMAN

beginnt morgen unter
dem Titel „Zwischen-
fall in Lobwinckel“ in
der neuen Nummer der

Berliner Illustrierten

Kaufen Sie sich morgen
das neue Heft!

Feldschloss-Bierhalle

Wuppertal-Elberfeld
Feldschloss-Bierhalle
Familien-Restaurant
Mäßige Preise. Billards.

Lüneburger Heide Naturschutzpark

Hotels, Prinz. Witte, Schneeverdränger, empfohlen! 24920

Knocke i/Mer (Belgien)

— HOTEL COSMOPOLITE —

45 Schlafz. überall Warm- u. Kaltwass.

Mehrere Bäder, große Saale, ausgez.

Küche, mäß. Preise. Nahe Tennis, Golf

und Casino. Bes. Oscar Belle, Teleph. 121.

Zur schönen Aussicht Ostseebad Grömitz

Mein altrenom. Haus bietet bei erchl. Verpf. herrl. Erhol.

Aufenth. bei bedeut. ermäß. Nachsaisonpreisen. Man badet

v. Hause aus. Tel. Cisarar 61. Autogar. Prosp. Ad. Petersen.

Wuppertal-Elberfeld

Am Reumarkt 28) Tel.

Ripdorf 5. 25467

Wall 8, Tel. 27440

Barmen: Berliner-

straße 60, Tel. 57445

Remscheid: Kronen-

straße 2, Tel. 2178

Elberfeld: Friedrich-

straße 137, Tel. 2745

Billige Seefische!

In prachtvoller Ware trifft ein:

Prima Nordsee-Seelachs i. Schn. . . Pfd. M. 0.30

schneeweiß. Cabliau i. Schn. . . Pfd. M. 0.40

holl. Brätschellfisch Pfd. 0.30

frische Matreien Pfd. 0.35

grüne Fetterlinge Pfd. 0.30

Rotbarsch u. Ro. Pfd. 0.40

Schellfisch i. Schn. Pfd. v. 0.40 an

holl. Angelschellfisch i. all. Größ. Pfd. v. 0.45 an

Fischfilet Pfd. 0.70—0.50

Kotzungen, Seesungen, Steinbutt u. Heilbutt.

— Unsere Saison-Debitatasse: —

Hochfeine Vollfett-Büchlinge

— Neu eingetroffen: —

La Salz-Vollheringe in allen

La neue Delikatessorten nach

nach Gesundheitsrat, sehr wohlschmeckend

La neue Salzgurken.

h224

Die rein deutschen siegreichen

N.S.U.-Sport-Motorräder

erscheinen serienmäßig in einigen Monaten.

Bestellungen schon jetzt erbeten.

General-Vertreter für Wuppertal:

Fritz Hülsmann,

Elberfeld, Hofkampstr. 19. Gegr. 1881.

Pelze

Umarbeitung, Reparatur, Neu-

anfertigung aller Arten Pelz-

mit und ohne Zugabe des Materials

Nur beste, fachmännische Arbeit

F. Huesmann, Kürschner

Barmen, Schaffrückenstr. 95

(gegenüber Bleicherstraße)

Billige Seefische!

Seit heute frisch eingetroffen:

Holl. Brätschellfisch Pfd. 30

Große grüne Seelachs Pfd. 30

H. Seelachs im Schnitt Pfd. 30

H. Schellfisch Pfd. 40

im Schnitt Pfd. 75 u.

Capellen, Matjunge, Goldbrat, Marlene

Brätschellfisch im Schnitt Pfd. 1.50

Wetterfische Matjunge Stüd 15-35

Reue holl. Brätschellfisch St. 12.5, Rührer 15

Uns eigener Räucher:

Fett-Boll-Büchlinge 60

feinste Saison-Debitatasse Pfd. 90

Ab 5 Uhr heiß aus der Pfanne:

Warme

gebildete Fischfilet Pfd. 90

Paul Siebmüller u. m.

Elberfeld, Island 1 u. Friedrichstr. 61, Fernspr. 26242

Barmen, Mittelstr. 15, Fernspr. 56888.

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 188 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 13. August

Die Ledigenklage.

Von Karl Hugo Schnaudt.

Beim Klücker schüttet mit der Hand op den Tisch.
„Du sollst dich heute noch um die Ledigen kümmern.“
Die letzten, erbärmlichen Klagen!
Das Leben ist so schwer, so düster,
Du tu all dem Elend noch Leidgenossen! —
Do geht dann doch alles die Klagen!
Do blüht es mit längerer Nacht!
Jeh wird es nicht fassen, fassen! wie es will!

On he fragt sine Kofffrau, die Bettfrau Koff,
Ob sie mit am Ende probieren will.
„Probieren es joot!“ seit die Koff.
„Su odder su — m'r hab sinje Koff!“
— „Frau Koff dat worene Koff!“
— „Frau Koff dat worene Koff!“
On he refest am dör, wat he bet, wat he kann;
On „Frau Koff“, mensje, dat huet sich nett aan!

On he gonn on bestellen dat Opgebot.
On alles es prai on alles em Lot.
On de Welt em de leit em de Federn.
Op emmal heit he en schreidigen Drom.
On Drom, de am fast sinen Drom beoohm.
Nem es, as wolkten se'n rädern.
On am wat et bold heet on am wat et bold toll.
Sie hant usen Welt no'm Finanzamt bestoll.

Do hantse'n schier utgetreden op't Böhm.
On et wat am ganz kott on bördig bekemmt,
Nem am wat em höhnschen zu plöden.
Denn wolk he die Bettfrau Sibilla Koff
Nem ähre drei Renger hieroben wolk.
Domet wolk he die Stür henger treden!
Die werden mit fünfshundert Mark bestraf!
Gegedenenalles mit sechs Wochen fast!

Do lehnt he sed op. Do schütt he en Krach!
On van dem Gebell do ward he dann wach,
On he gömt sed an't spensieren.
On he kommt zu dem Schluss, so wolk he of döst:
„Welt, Welt!“ — „Do böffe tu isig gewest!“ —
„En Bettfrau!“ — „Drei Klagen!“ — „He seit en
de Klagen!“ —
On die Klagen, die seien alt Pappa för am!

Wuppertaler Werbewoche.

a. In der Zeit vom 5. bis 11. Oktober 1930 soll eine größere Wuppertaler Werbewoche veranstaltet werden. Die Vorbereitungen hierzu sind im Gange. Zwischen Vertretern des Einzel- und Großhandels, des Handwerks, der Verkehrsvereine und anderer an der Werbebewerbung in Wuppertal interessierten Körperschaften hat vor kurzem eine erste Fühlungnahme stattgefunden. Bekanntlich hatte sich der Hauptauschuss der Verkehrsvereine Wuppertals schon in seiner Sitzung vom 5. März 1930 mit der Frage der Durchführung einer größeren Werbeveranstaltung beschäftigt. Der Plan mußte jedoch aus Mangel an Mitteln zurückgestellt werden. Diese Schwierigkeiten sollen dadurch beseitigt werden, daß an die beteiligten Kreise herangeführt werden soll, Beiträge für den Fonds der Werbewoche zu leisten. Vorläufige Geschäftsfälle der Hauptauschuss der Verkehrsvereine Wuppertal. Man hofft, bis Ende des Monats August endgültige Beschlüsse fassen zu können. Vorgesehen ist u. a. ein Schaufensterwettbewerb, bei dem das Publikum als Preisrichter mitwirken soll. Die Theater, die Unterhaltungs- und Vergnügungstätten werden für diese Woche besondere Programme vorbereiten. Eine größere Zahl von Sonderveranstaltungen ist außerdem vorgesehen.

Zur Umbenennung der Postanstalten der Stadtgemeinde Wuppertal.

Die Oberpostdirektion möchte darauf aufmerksam machen, daß einzelne Firmen aus ihren Briefbögen usw. den Ortsnamen abgelesen haben, so z. B. Wuppertal-Bisch. Eine solche Ablesung ist unter den obwaltenden Umständen besonders unangelegentlich, weil die Empfänger solcher Briefe in den Antwortschreiben meistens dieselbe Ablesung gebrauchen und so durch die mangelhafte Angabe des Bestimmungsortes dazu beitragen, daß Sendungen verfehlt werden, so daß sie mit erheblicher Verzögerung in die Hände der Empfänger gelangen. Es empfiehlt sich deshalb, auf Briefbögen, Briefumschlägen usw. die vollständig geschriebene Ortsangabe zu gebrauchen, dadurch wird sich der neue Stadtnamen auch am ehesten einbürgern.

Die Deutsche Volkspartei Wuppertal für bürgerliche Sammlung.

unter Führung der Dtsch. Volksp. a. Eine stark besuchte Versammlung der Deutschen Volkspartei Wuppertal nahm in eingehender Aussprache Stellung zur Frage der bürgerlichen Sammlung und der Staatspartei. Mit starker Mehrheit wurde folgende Entschließung angenommen:
„Die am 12. August 1930 im „Handelsblatt“ zu Elberfeld tagende außerordentliche Haupt-

versammlung der Ortsgruppe Wuppertal der Deutschen Volkspartei stellt mit Bedauern fest, daß alle Verhandlungen, welche die Schaffung einer großen staatsbürgerlichen Mittelpartei zum Ziele hatten, gescheitert sind.

Sie nimmt von irgendwelchen Anträgen in der Erwartung Abstand, daß nach der Wahl die Sammlung der bürgerlichen Mittelparteien zu einer großen Staatsbürgerpartei unter

Führung der Deutschen Volkspartei energisch wieder aufgenommen wird.“

Der Vorsitzende, Stadtratordner August Hermann Lillmann, schloß die anregend verlaufene Sitzung kurz nach 11 Uhr mit der mit warmem Beifall aufgenommenen Feststellung, daß die Deutsche Volkspartei in Wuppertal mit aller Kraft mit der Gesamtpartei für die Rettung des Staates und des Staatsbürgertums in den Wahlkampf eintrete.

Ein Blatt wechselvoller Stadtgeschichte

25 Jahre Varmer Stadttheater

Zweimal fiel es den Flammen zum Opfer.

Das Varmer Stadttheater, dessen 25-jähriges Jubiläum, wie gestern angekündigt, Anfang Oktober begangen werden soll, ist nach den Plänen des Kölner Regierungsbaumeisters E. Moritz erbaut und am 30. September 1905 durch den Oberbürgermeister, nachmaligen preussischen Finanzminister Dr. Lenz, seiner Bestimmung übergeben worden. Ein Vorbruch von Dr. Walter Bloem und eine wohlgeleitete „Lannhäuser“-Aufführung haben dem stattlichen Hause an der Ecke des Neuenwegs und der Spinnstraße die Weihe gegeben.

Rur wenig länger als dreißig Jahre vor dem gegenwärtigen ist das erste Varmer Stadttheater überhaupt eröffnet worden. Es war das von dem Baumeister Plam an der Ecke des Neuenwegs und der Fischerstraße errichtete Haus, das am 25. Oktober 1874 eingeweiht wurde, aber schon 13 Monate später, am Nachmittag des 25. November 1875, einem infolge mangelhafter Bauanlage entstandenen Brand zum Opfer fiel. Drei Menschen, Handwerker, die auf die Straße stürzten, kamen bei dem Brande um.

An gleicher Stelle und in den alten Umfassungsmauern, die das Feuer verschont hatte, entstand nach Ueberwindung finanzieller und anderer Schwierigkeiten das zweite Varmer Stadttheater, das am 1. Oktober 1876 mit einem Vorbruch von Emil Ritterhaus neu eröffnet werden konnte. Fast genau 25 Jahre ist es seinen Dienst, dann brach in der Nacht vom 24. zum

25. März 1902, vermutlich infolge elektrischen Kurzschlusses, wieder Feuer aus und abermals sank das Haus in Asche. Ein Feuerwehrmann und ein Zivilist wurden durch herabfallende Steine leicht verletzt. Am Abend vorher hatte man darin Georg Engels Schauspiel „Ueber den Wassern“ gegeben.

Die Widerstände, die sich dem dritten Theaterbau entgegenstellten, waren womöglich noch härter als beim ersten und zweiten Bau. Nur dem finanziellen Entgegenkommen der Stadt Varmer, das allerdings von der Evangelischen Volksvereinsung beständig bekämpft wurde, und der Opferwilligkeit vieler Mitbürger hatte es die Theater A. G. zu danken, wenn sie nach dreijährigen wechselvollen Verhandlungen an den Wiederaufbau gehen konnte, der an der Stelle und in der Form erfolgte, die uns heutigen bekannt ist.

Viele Herren haben im gegenwärtigen Varmer Stadttheater in den 25 Jahren seines Bestehens als Direktoren und (seit 1919) als Intendanten regiert. Odert, Volkner, Dr. Legband, Henning und Maurenbrocher, noch mehr in den beiden früheren Varmer Theatern: Böhler, Sumtau, Mann, Bahr, Gietke, Maunhner, Gregor, Ziehlert und andere. Vereint mit dem Elberfelder ist das Varmer Theater jetzt seit 1919; vorher standen beide Häuser schon von 1874 bis 1882 (mit kurzen Unterbrechungen), von 1889 bis 1893 und von 1898 bis 1901 unter gemeinsamer Leitung.

Typhus-herd in Varmer-Nachstebred?

Die Abwässergerüche „im Söllen“. — Denunzierende sanitäre Verhältnisse.

... in Anbetracht der schlechten Finanzlage muß die Ausführung des vorgeschlagenen Projektes vorerst unterbleiben.“ So oder ähnlich lautet die Bescheide, die den Bezirksvereinen auf ihre Eingaben hin durch die Stadtverwaltung zugehen. Erfreulicherweise haben sich die Bezirksvereine mit ihren Wünschen durchweg den heutigen trüben Finanzverhältnissen angepaßt und manche wertvolle Anregung aus den Sitzungen „unter den Tisch“ fallen lassen. In Anbetracht muß man sich eben beifügen, so gut es geht. Auch die Verwaltung tut recht daran, alle irgendwie vermeidbaren Ausgaben zu unterlassen. Noch ist der Etat nicht endgültig erledigt, und was die angelegte Nachprüfung im Herbst bringen wird, weiß man heute noch nicht. Jedenfalls aber weiß man jetzt schon, daß rigorose Sparmaßnahmen unbedingt erforderlich sind.

Es darf aber nicht verkannt werden, daß es auch hier gewisse Grenzen gibt, und die allmählich stereotyp gewordene Ablehnung der Vorschläge unter Hinweis auf die Geldknappheit kann unter Umständen größere Gefahren in sich bergen, als wenn der Stadtsäckel durch eine Ausgabe belastet wird. Seit langer Zeit bemüht sich der Bezirksverein Nachstebred darum, eine Verbesserung der Abwasseranlagen „im Söllen“ herbeizuführen, bisher leider ohne Erfolg. Die Abwässer fließen heute noch durch einen offenen Graben ab. Zudem ist der Graben ein beliebter Abdeckort für Abfälle und Gerümpel aller Art geworden. Die Folge ist, daß dem Graben besonders an warmen Tagen ein pestilenzartiger Geruch entströmt, der sich in weitem Umkreise unangenehm bemerkbar macht. Die größte Gefahr für die Bewohner liegt aber darin, daß der Graben zu einem wahren Seuchenherd wird. Wie in der gestrigen Sitzung des Bezirksvereins mitgeteilt wurde, hat man allein im Laufe eines Jahres acht typhusverdächtige Personen, die in unmittelbarer Nähe des Grabens wohnen, festgestellt.

Noch in den letzten Tagen wurde ein achtjähriger Junge unter Typhusverdacht ins Krankenhaus eingeliefert. Wenn man bedenkt, daß der Graben

in längeren Zeitabständen durch Kanalarbeiter gereinigt wird (eine Maßnahme, die sich als durchaus unzulänglich erwiesen hat), so kommt man zu dem Schluss, daß die hierfür aufgewandten Kosten gerade so gut für die Anlage von Abflusströhen verbraucht werden können. Jedenfalls wäre damit die Gefahr der Ansteckung hier dringend erforderlich, gegebenenfalls sollte die Gesundheitspolizei geeignete Maßnahmen treffen.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung des Bezirksvereins Nachstebred wurden Antworten auf verschiedene Eingaben bekanntgegeben. Die beantragte Einrichtung einer Feuerwehreinrichtung wurde abgelehnt, da sie nach den Angaben der Verwaltung einen Kostenaufwand von etwa 25.000 Mark verursachen würde. Um die lästige Staubplage zu vermindern, sollen die betreffenden Straßen in Zukunft mit Chlormagnesiumlauge bespritzt werden. Die weitere gewünschte Andringung von Gaslaternen wurde abgelehnt. Dem Wunsch, die Autobuslinie Varmer-Vochum durch die Schellendamm umzuleiten, kann die Straßenbahnverwaltung aus technischen und finanziellen Gründen nicht nachkommen. Auch ist nach den Angaben der Verwaltung eine Durchführung der Spätwagen (Linie 2) nach Hahnenbuschen nicht möglich, dagegen soll der Wagen abends 11.40 Uhr ab Altmarm bis Hahnenbuschen fahren. Abgelehnt wurde auch ein Vorschlag, die Haltestelle „Bitterstraße“ in „Bittererstraße“ umzubenennen, da es leicht zu Irrtümern kommen könnte. Der schon oft zitierte Weg des Hofparks ist noch immer nicht inoffiziell festgelegt, so daß die Anlieger manchen Plurschaden zu verzeichnen haben. Es soll erneut angeregt werden, den Weg wenigstens für den Fußgängerverkehr brauchbar zu machen. Gewünscht wurde auch, die Sitzungen der Ortsausschüsse öffentlich abzuhalten. Ferner wurde der Vorstand gebeten, Schritte zu unternehmen, um beim kommenden Wahlkampf das Belieben der Häuser mit Plakaten zu verhindern. Eventuell soll bei der Verwaltung angeregt werden, für die Wahlzeit besondere Plakattafeln aufstellen zu lassen.

Wenn die Tage kürzer werden.

Mit jedem hereinbrechenden Abend bemerken wir jetzt deutlich das Kürzwerden des Tages. Wir machen diese Feststellung nicht ohne ein gewisses Bedauern, denn das rasche Abnehmen des Tages ist ja für uns das natürlichste Anzeichen des schließenden Sommers. Die Sonne beschneit nicht mehr jene große Bahn, wie sie es noch Mitte Juni tat. Wir sagen, sie geht später auf und früher unter und meinen damit die Verkleinerung des Sonnenradius. Es ist kein Ueberfließen von Tag in Nacht und von Nacht in Tag mehr, sondern es ist wieder absoluter Tag und absolute Nacht. Der Morgen bricht später heran, die Nacht umgibt uns gegenüber der zweiten Junihälfte schon wieder über eine ganze Stunde länger. Und weil die Sonne schon nicht mehr jenen großen Radius beschneit, erwärmt sich auch die Luft am Morgen erst später, während der Abend schon eine vorzeitige Abkühlung mit sich bringt. Wir können mit der eingetretenen Dunkelheit nur noch schwerlich im Freien sitzen. Namentlich in der Stadt ist der für jetzt gewohnte Tag deutlich zu beobachten. Die Beleuchtungskörper flammen eher auf, die Straßen müssen vorzeitig erhellert werden und man selbst merkt gewohnheitsmäßig die mit einem Male so unfreundlich gewordenen Wärten und Plätze. Das eigenartige Wetter der letzten Monate hat eigentlich schon vorzeitig den Herbst geboten und selbst, wenn es noch einmal ganz schön und warm werden sollte, dann trennen uns von dem sommerlichen Wetter nur noch einige Wochen. Dann werden die Tage noch viel kürzer und die Nächte noch viel länger sein, dann beginnt die große Ruhepause der Natur und kaum merklich, ganz allmählich verläßt die Welt in den Schlaf der langen Nacht.

Einbrecher in der Sparrasse.

Eine Varmer Zweiggasse heim-gesucht. — Kein Geld, aber 6500 Gasmarken erbeutet.

In der letzten Nacht ist in der Zweiggasse der Stadtdienst Sparrasse in Varmer, Allee 118, eingebrochen worden. Es wurden sämtliche Schubladen der Schreibtische erbrochen. Geld haben der oder die Täter nicht vorgefunden, jedoch sind ihnen über 6500 Gasmarken im Werte von 1000 RM. in die Hände gefallen. Personen, die zweifelhafte Angaben machen könnten, wollen sich an die Kriminalpolizei in Wuppertal-Varmer, Kleiner Berth 9, Zimmer 40-41, wenden.

Der neue Schützenkönig.

e. Die Hundertjahrfeier des Elberfelder Schützenvereins hat ihren Höhepunkt erreicht. Der neue Schützenkönig ist erkorren. Beim gestrigen Königsschießen errang Fritz Paul die Königswürde. Enthronung des alten und Krönung des neuen Königs fand gestern Abend im Fest auf der Liebenaderstraße mit den üblichen Zeremonien in feierlicher Weise statt. Wie alle bisherigen Veranstaltungen, so erfreute sich auch die gestrige Krönungsfeier eines lebhaften Besuches.

Den Kindern wurde auch in diesem Jahre ein ständiger Tag bereitet. Der Verein hatte die Kinder des Stadt, Waisenhauses und privater Wohlfahrtsanstalten zu einem Kinderfest eingeladen. Etwa 600 Kinder wurden bewirtet. Nach einer Rede des Bundespräsidenten Einzelhaus, die in einem Hoch auf den Reichspräsidenten Hindenburg ausklang, dankte Inspektor Glas vom Stadt, Waisenhaus für die Gaben. Die Schützenkapelle, das Trommler- und Pfeifertorps des Stadt, Waisenhauses und die Kinder der privaten Wohlfahrtsanstalten ergänzten durch ihre Darbietungen die Veranstaltung.

Aus der rheinisch-westfälischen Textilberufsgenossenschaft.

Nach dem Bericht über die Verwaltung der Rheinisch-Westfälischen Textil-Berufsgenossenschaft, M. Gladbach, über das Jahr 1929 hat der Vorstand der Berufsgenossenschaft während des Jahres 1929 eine wesentliche Zunahme erfahren, hauptsächlich durch die Aufnahme der Textilberufsgenossenschaft auf die örtlich zuständigen Textil-Berufsgenossenschaften infolge Beschlusses des Reichstags vom 24. Januar 1929, womit rund 70 v. H. des Verzeichnisses der Textilberufsgenossenschaft auf die Rheinisch-Westfälische Berufsgenossenschaft übergingen. Im Jahre 1929 (1928 in Klammern) waren 2693 (2150) Betriebe mit einer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl von insgesamt 206.857 (162.097) versichert. Die Zahl der Betriebe hat demnach um 543 und die der Versicherten um 44.760 zugenommen.

Für das Jahr 1929 wurden von den Genossenschaftsmitgliedern an Löhnen und Gehältern insgesamt 391.175.858 RM. nachgewiesen, gegen 283.972.501 RM. für 1928, demnach 107.203.357 RM. mehr. Ermäßigungsentscheidungen wurden während des Jahres 1929 422 (424) Unfälle und 1 (1) Berufskrankheit, davon 15 (10) Unfälle mit tödlichem Ausgang Entschädigungspflichtige Un-

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor, Tube 60 Pl. und 1 Mark, Leodor-Edel-Seife 50 Pl. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont Zahnpaste, Tube 60 Pl. und 1 Mk., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont Mundwasser 1 Mark.

Alle aus Vorjahren waren 3126 (3077) zu verzeichnen, so daß die Gesamtzahl 3549 (3502) betrug. An Unfallschäden (Menschen, Rotten des Heilversfahrens usw.) wurden im Jahre 1929 insgesamt 1500 671 RM. gezahlt, gegen 1390 277 RM. im Jahre 1928, demnach mehr 110 394 RM. Diese Mehrausgaben sind durch den Zugang der Unfälle aus der Seidenindustrie entstanden. Die Entschädigungen für Unfälle aus der Seidenindustrie betrugen für 1929 154 322 RM., so daß auf die Unfälle aus den alten Mitgliedsbetrieben eine Entschädigungssumme von 1346 349 RM. entfiel. Diese ist mithin gegen das Vorjahr um 43 928 RM. zurückgegangen.

Die Heilung der Alkoholkranken (Trunksüchtigen).

Drei Volkskrankheiten sind es, die am unheilvollsten am Volk der abendländlichen Menschen nagen: Alkoholismus, Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten. Der Alkoholismus ist die gefährlichste unter diesen Seuchen. Er schwächt den Körper und macht ihn empfänglich für den Angriff von allerlei Infektionen, besonders des Tuberkulobazillus.

Da es sich bei der Trunksucht um eine im wesentlichen festliche Krankheit handelt, ist ihr mit Arzneimitteln nicht beizukommen, noch weniger mit sog. Trunksuchtmitteln (Bromweinstein, allerlei minderwertigen Pulvern). Sie stellen nur einen Volksbetrug dar. Daher hat die deutsche Reichsregierung durch Verordnung vom 9. Dez. 1924 (R.G.B. Nr. 74) die Anführung von Trunksuchtmitteln verboten.

Der Alkoholiker kann vor weiterem Verfall nur durch dauernde und völlige Enthaltsamkeit von alkoholischen Getränken bewahrt werden, und nur wer selbst alkoholfreihlich lebt, also dem Patienten mit dem Beispiel der Weibung des Krankheitsfortschritts, kann den Trinker der allein ihn rettenden Abstinenz zuführen.

Das kann geschehen in Abstinenzvereinen, wie dem Guttempler-Orden (in Barmen: Albert Friedmann, Paulstr. 17, in Elberfeld: Oswald Bogt, Gr. Baustr. 29), dem Blauen Kreuz, dem Kreuzbündnis, dem Arbeiter-Abstinenzbund.

Schwere Fälle bedürfen einer längeren, mindestens sechsmonatigen Behandlung in einer Trinkerheilanstalt.

Für den geheilten Alkoholkranken, der damit wieder ein durchaus brauchbarer Mensch wird, gilt der Satz: Wiedereinsteig am Anfang, d. h. dem ersten Glase. In der strengen Durchführung dieses Grundsatzes liegt sein Schicksal beschlossen und das seiner Familie. Leicht wird ihm freilich dessen Durchführung nicht immer, da gewissen- und gebantenlose Leute sich ein Vergnügen daraus machen, solche Menschen durch Spott und allerlei Ueberredungskünste dem Alkoholglase wieder zugänglich zu machen, mag auch der arme Mensch mit seiner Familie darüber zugrunde gehen. Ein irreführendes Spiel, das oftmals mit der seelischen Not solcher Unglücklichen und ihren Angehörigen getrieben wird.

Die Arbeit, die auf diesem Gebiete die alkoholkranken Vereine zu leisten haben, ist riesengroß und im besten Sinne eine Kulturarbeit, denn zu Hunderttausenden zählen die Opfer des Alkoholismus unter unseren Volksgenossen.

Kapitalbindung und Eigenheim.

Die amtlichen Stellen waren:

a. Die Propaganda für das Eigenheim, die namentlich in den Großstädten einen schrecklichen Mangel an Menschen trifft, kann auch Schattenseiten aufweisen. Der Bau eines Eigenheims ist mit vielen Schwierigkeiten, besonders finanzieller Natur, verbunden und bedarf peinlichster Überlegung und klügster Berechnung. Sehr viele Kriegsbeschädigte haben die Errichtung ihres Heims auf Grund der Kapitalbindung nachträglich bedauert, weil sie es viel zu teuer gebaut haben, ja es selbst haben abstoßen müssen aus Mangel an Mitteln, es zu erhalten.

Daß diese Fälle nicht selten sind, beweist ein Merkblatt, das der Landesbauhauptmann der Provinz Hannover für den Wohnungsbau Kriegsbeschädigter herausgegeben hat. Wer bauen will, so heißt es in dem Merkblatt, muß vorher genau überlegen, ob er die nötigen Geldmittel zum Bau aufbringen und die jährlichen Lasten bauernd tragen kann. Ob man den Bauplatz kauft, stellt man bei der Baupolizei fest, ob das Grundstück „bauwürdig“ ist. Ferner erkundigt man sich, wie der Baugrund beschaffen ist. Es sind auch die sehr erheblichen Nebenkosten in Betracht zu ziehen. Selbst wenn sie berücksichtigt wurden, sind die endgültigen Baukosten erfahrungsgemäß meistens doch höher als der ursprüngliche Kalkulationspreis, weil sich auch bei genauerer Berechnung gewisse Ausgaben früher nicht berechnen lassen. Es muß daher zu der Aufstellung der Kosten noch ein Betrag von mindestens 5 v. H. für Unvorhergesehenes hinzugegerechnet werden. Von größter Wichtigkeit ist es, auf die Bedingungen zu achten, unter denen die zu gewöhnlichen Hypotheken gekündigt werden können. Die Verpfändungsberechtigten sollten, bevor sie private Hypotheken aufnehmen, sich eingehend nach dem Rufe des Hypothekengläubigers erkundigen. Vor allem aber kann an das Haus erst gedacht werden, wenn der Kriegsbeschädigte seine Kapitalbindung auch wirklich in der Hand hat, denn es besteht auf sie kein gesetzlicher Anspruch.

Die der Landesbauhauptmann der Provinz Hannover, so haben die Kriegsopferverbände in der jüngsten Zeit eindringlich auf die Gefahren des Eigenheimbaues durch Kriegsbeschädigte ohne ausreichende und gesicherte Mittel hingewiesen. Für alle Fälle sollten sich Verpfändungsberechtigten, die sich ein Eigenheim schaffen wollen, um Auskunft erst an ihre Verbände und dann um Rat und Tat an die gemeinnützigen Bau-Genossenschaften wenden, die durch ihre Mitgliedschaft bei den provinzialen und bezirklichen Kreditverbänden legitimiert sind.

Der Verfall der Altmohnungen.

Nach den Angaben, die aus dem preussischen Ministerium für Volkswirtschaft, Oberregierungs- und Bauwesen, im letzten Heft der Zeitschrift für Wohnungswesen macht, sind 1929 in Preußen für die Erhaltung des Altmohnraumes 23,6 Mill. RM. gegenüber 30,8 Mill. RM. im

Jahre 1928 an öffentlichen Mitteln aufgewendet worden. Von den Stadtteilen ist dies in besonders reichem Maße geschehen in den Regierungsbezirken Magdeburg mit rd. 1 763 000, Düsseldorf mit rd. 1 164 000, Hannover mit rd. 789 000, Breslau mit rd. 424 000, Köln mit rd. 309 000 und im Bezirk des Ruhrstiftungsverbandes mit rd. 1 180 000 RM. Aus dem gemeindlichen Anteil am Hausinsitueraufkommen fielen auf die Altmohnungen im vorigen Jahre 9,4 Mill. RM., 700 000 RM. mehr als 1928. Setzt man den gemeindlichen Anteil an dem Hausinsitueraufkommen für 1929 mit 390 Mill. RM. an, so ergibt sich, daß rd. 2,4 Mill. v. H. vermindert worden sind, um die Altmohnungen vor dem Verfall zu erhalten.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld:

c. — Stellenlose Angestellte bei den Wahlarbeiten. Bei der Stadtverwaltung sind in den letzten Tagen wiederholt stellenlose Angestellte vorstellig geworden, um bei den Vorbereitungsarbeiten für die Durchführung der Reichstagswahlen im hiesigen Dienst beschäftigt zu werden. Auch die Angestelltenverbände haben sich um die Einstellung von arbeitslosen Angestellten bemüht. Die Stadtverwaltung teilt nunmehr mit, daß 35 stellenlose Angestellte, die vom Wahlprüfungsamt befreit werden, inzwischen für die Wahlarbeiten eingesetzt worden sind.

c. — Mütterprechstunde. Für die Mütter der im „Jda-Elisabeth-Heim“ untergebrachten Kinder findet regelmäßig freitags von 16 bis 17 Uhr in der Rippke-Untergrabenstraße eine Sprechstunde statt. In dieser Sprechstunde ist die Leiterin des „Jda-Elisabeth-Heims“ anwesend, um den Müttern Auskunft über ihre Kinder und Ratschläge erzieherischer und gesundheitlicher Art zu geben. Es ist erwünscht, daß die Mütter der jeweils zur Ausr im „Jda-Elisabeth-Heim“ untergebrachten Kinder diese Einrichtung gerne in Anspruch nehmen.

c. — Zum Ehren doktor ernannt. Ein Sohn unserer Stadt, der in St. Georgen am Ammersee lebende Philosoph August Reiter, Sohn des Privatbibliothekars Oswald Reiter, wurde von der Technischen Hochschule in Dresden zum Ehren doktor der Kulturwissenschaften ernannt.

c. — Hohes Alter. Die Ehefrau Friedrich Preuß, geb. Reiner, hier, Anilinstr. 17, feiert morgen in geistiger und körperlicher Frische ihren 88. Geburtstag.

c. — Ehrenvoller Auftrag für einen Elberfelder Künstler. Einen bemerkenswerten Auftrag hat der Elberfelder Bildhauer Wilhelm Koopmann erhalten: Die Schaffung der Porträtbüste des ersten Reichspräsidenten für das Ebert-Denkmal der Stadt Bielefeld. Die Büste wird in Bronze ausgeführt.

c. — Schwindel mit Gasparern. Im Versorgungsgebiet der Stadt Bielefeld werden in letzter Zeit von verschiedenen Firmen und Hand-

lern sogenannte Gasparern zum Einbau in Herde und Kocher angeboten, mit dem Versprechen, daß diese Gasparern von den städtischen Werken geprüft, begutachtet und empfohlen seien. Die Gasparer werden bekannt, daß betrügerische Begutachtungen an niemanden abgegeben wurden und waren deshalb der Angelegenheit dieser Art. Da verschiedene Vertreter von Gasparern vorgefunden wurden, den Anschein zu erwecken, als ob sie Angestellte der Stadtwerke seien, wird darauf hingewiesen, daß die Beamten und Angestellten der Stadtwerke einen Ausweis besitzen, der auf Verlangen vorzulegen ist.

c. — Festgenommen. Ein Handlungsgehilfe aus Langenberg wurde wegen Unterschlagung festgenommen. Wegen Zittlichkeitsverbrechen gelangte ein 34jähriger Antwohner der Gelsenbergstraße zur Festnahme. Ein in Solingen wohnender Buchhalter wurde wegen Zechprellerei zur Untersuchung gezogen. Ein wohnungsloser Vertreter, der einer Antwohnerin der Wäldchenstraße in Elberfeld einen großen Geldbetrag entwendet hat, wurde ebenfalls festgenommen.

Barmen:

b. — Hundeschau in Barmen-Lichtenplatz. Die Arbeitsgemeinschaft Bergisch-Land des Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Vereins veranstaltet am Samstag dem 23. August d. J. vormittags im Jagdschloß, Barmen-Lichtenplatz, eine Hündenschau aller Jagdhundearten, die sehr interessant zu werden verspricht. Melde schluß (auch für nicht eingetragene Hunde) der Mitglieder der angeschlossenen Bezirksvereine ist der 18. August. Nach ausstehende Meldungen zu der Schau nimmt für Barmen entgegen der Schriftführer H. Keth, Allee 149.

b. — Bekannte Meisterprüfungen. Von der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf haben in der Woche vom 4. bis 9. August 1929 die Meisterprüfungen bestanden: im Schmiedemastergewerbe Hans Lange, im Lötierergewerbe Wilhelm Schumann, im Schneidergewerbe Helm. Varenzänger.

b. — Alte Barmen. Friedr. Erdmann, Gelsenburgerstraße 127, feiert heute seinen 80. Geburtstag. — Frau Wwe. Gasp. Siepmann, Rüdigerstr. 29, feiert ihren 80. Geburtstag am 23. August.

b. — Festgenommen wurden zwei Antwohner der Steinstraße wegen Sachbeschädigung, ein Antwohner der Brucherstraße wegen Diebstahls in einer Gartenstube, sowie eine berufs- und wohnungslose weibliche Person aus Eppendorf wegen Umherstreifens.

b. — Fahrrad Diebstahl. Einem Antwohner der Allee wurde während der Nachtzeit ein Herren-tourerab im Werte von etwa 35 RM. gestohlen.

Vorträge und Versammlungen.

b. — Verein der Barmen. Buppertal. Am Samstag dem 16. August, abends 8 Uhr, ist Monats-Versammlung bei G. Börsenber, Hotel Allee 101, Barmen, Poststraße 21, im Jagdschloß. Bericht über den „Kriegsruher Heimatschutz“. Alle Landsleute, Gäste und Freunde sind herzlich willkommen.

Fahrt durch Elberfelder Kleingärten

Blühende Siedlungen am Rande der Stadt.
Ein schönes Zeichen von Gemeinschaftssinn.

e. Das Buppertal findet in Werbeschriften häufig das schmückende Beiwerk „Im Kranz der grünen Berge“. Mit Recht natürlich. Es könnte hinzugefügt werden „Im Kranz der blühenden Kleingärten“. Rings um die Stadtteile Elberfeld und Barmen liegen sie, die so prächtigen Kleingartensiedlungen, auf den Hängen verstreut, und wenn man Gelegenheit hat, einmal einen Blick in die hauptsächlichsten dieser Heimstätten zu tun, so wird man erstaunt sein, zu sehen, welche musterhafte Werke von Kleingartenkunst allenthalben entstanden sind. Nähe und Arbeit, viele harte Arbeit und manchen Schweißtropfen ganz gefordert, ehe aus dem früheren Acker- und Weideland diese interessanten kleinen, bunten Gartenstädte entstanden sind.

Noch leben Tausende unserer Mitbürger in den städtischen Wohnverhältnissen und entbehren im steinernen Häusermeer oft Licht, Luft und Sonne, die so kostbaren Geschenke der Natur. Da ist es nur zu verständlich, daß der Wunsch nach einem Kleingarten und einem Laubengarten immer weitere Kreise ergreift und die Nachfrage nach Gartenland immer stärker wird. 31 Gartenbauvereine umschloß der unter der rührigen Leitung des Polizeiobermeisters Adam Diegel stehende Verband Elberfelder Gartenbauvereine, e. V., bisher, der 32. Verein wurde jetzt angegliedert. Er wurde in Bohlwinkel gegründet, und wenn er auch bis heute eine Siedlung noch nicht sein eigen nennen kann, so hegt er doch die begründete Hoffnung, daß ihm in dem zur neuen Großstadt geschlagenen Ortsteil Bohlwinkel, wo geeignetes Gelände in reichem Maße vorhanden ist, bald ein Asylrecht zuerkannt werden wird.

Der Gartenbauverband hatte gestern nachmittags den Verband der Bürgervereine und die Vertreter der Presse zu einer Besichtigungsfahrt durch die Laubengärten eingeladen. Der erste Besuch galt der Dauersiedlung in der Böhle, über die wir schon ausführlich berichtet haben. Die musterhafte Einrichtung fand auch gestern wieder allgemeine Anerkennung. Dann ging's zu der früheren Heimstätte am Ullenberg. Belcher Konstrukt! Wo vor Jahresfrist von Kleingärtnern noch eine wunderbare Blütenpracht entfaltete worden war, ein wildes Meer von Unkraut leglicher Art. Das Gelände soll Baugewerken dienen. Hätte es bis dahin nicht noch weiter zu üppigen blühenden Gärten Verwendung finden können? An den Gartenbesitzungen Johannistal und Osterberg vorbei führte die Fahrt zu der zweiten Dauersiedlung Hoffnung auf ragender Höhe an der Zeppelin-Allee hinter Haus Eichhoff. Auch hier ein schönes Ergebnis der Gemeinschaftsarbeit. Die Bauten lassen zwar zurzeit noch den einheitlichen Gedanken vermissen, weil der Verband damals noch keinen genügenden Einfluß hatte. Mit der Zeit sollen aber die unheimlichen Dämonen verschwinden und durch andere ersetzt werden. Einige

Typen dafür liegen bereits vor. Hier ist auch für die Kinder der geforderte Sandkasten und Planschbecken vorhanden. Wie abgeklärt die Kleingärten durch den ständigen Aufenthalt in der Luft schon geworden sein müssen, ergab sich daraus, daß Jungen wie Mädchen sich trotz der heißen Bitterung lustig im Wasser tummelten. Wohl befohlen! Einstweilen bestehen in Elberfeld nur diese beiden Dauersiedlungen. Im Städtebauplan sind aber weitere vorgesehen. Man kann mit dem Verband nur wünschen, daß bald weitere entstehen mögen.

Alle die vielen Siedlungen, an denen die Fahrt vorbei ging, auszuwählen, würde zu weit führen. Festgestellt sei nur, daß sich allenthalben die frohschaffende Hand des Kleingärtners erkennen ließ. Eine unermüdete Ausnahme im äußeren Eindruck machte nur eine Kolonie, die an der Reibegerstraße, die sich von allen anderen durch sehr ungeschöne Bauten unvorstellbar abhebt. Mit geringen Mitteln konnte hier die ästhetische Seite stärker betont werden.

Am Freitag hat der Gartenbauverein es sogar zu einem eigenen Vereinshaus gebracht. Ein großer Saal steht für Festlichkeiten und Versammlungen des Vereins zur Verfügung. Der Gesamtbau ist, wie besonders hervorzuheben zu werden verdient, von Mitgliedern selbst ausgeführt, unter denen sich, wie die originelle Ausmalung zeigt, manches Talent befinden muß.

Der letzte Besuch galt der Siedlung Dörrenberg. Ende gut, alles gut, konnte man hier sagen. Man war überrascht über die große Ausdehnung und die musterhafte Pflege der Gärten wie der Häuschen. Saubere Gassen mit der Natur angepaßten Namen durchziehen die Siedlung, wohl eine der größten in Buppertal. Man sieht eine Villengasse, eine Lustergasse, eine Weidengasse und vieles andere mehr. Allenthalben macht sich eine straffe Leitung bemerkbar, die auf Ordnung hält, und daß die Siedler sich auch persönlich gut verstehen und zusammenhalten, ist daraus zu erkennen, daß sie eine Gefangenschaft gebildet haben, die am Sonntag bei der Feier in der Böhle mitwirkte und recht Anerkennungswürdig leistete.

Die Besichtigung wurde mittlerweile herangebrochen und genüßsam sah man die Familien auf den Veranden ihr Abendbrot einnehmen mit dem Blick auf das herrliche Panorama des Stadtbildes und der umliegenden Höhen. Zufriedenheit leuchtete aus den Augen, der schönste Lohn für die aufgewandte Mühe der Siedler wie der Leiter von Verein und Verband. Nur schwer schied man von der Stätte des Friedens und der stillen Freude mit dem Wunsche, daß den Kleingärtnern ihr Heim noch recht lange erhalten bleiben möchte. Besonders bedeutsam ist, daß hier in der frischen, freien Luft auch der Nachwuchs sich gesundheitsvoll entwickeln kann. Verneht doch die Erziehung des Staates auf künstliche starke Generationen.

Beyenburg

Die Bezirksvereine von Ost-Buppertal.

Auf Einladung des Bezirks- und Verschönerungsvereins Beyenburg versammelten sich kürzlich die Vorstände der Bezirksvereine von Beyenburg, dem Talsperrengebiet und von Herbringhausen an der Barmen Talsperre. Der Vorsitzende des Vereins, in dessen Gebiet man tagte, übernahm die Leitung. Zunächst verständigte man sich in der gut besuchten Sitzung über das Zusammenarbeiten. Die örtlichen Belange sollen von den Einzelvereinen zunächst vertreten werden. Die Arbeitsgemeinschaft der drei Bezirksvereine soll die gemeinsamen Belange vertreten. Zu diesem Zweck sollen zweimal jährlich gemeinsame Sitzungen stattfinden, die nächste Anfang 1931 an der Böhle im Reiterischen Saale.

Zu dem Punkt „Beziehungsverbände“ berichtete der Vorsitzende über den Vortrag, den am Vorabend der Leiter des Straßenbauamtes der Stadt Buppertal in Grünalt gehalten hatte. In Uebereinstimmung mit dessen Ausführungen waren sämtliche Antworfenden der Meinung, daß in Betracht der bedrängten Wirtschaftslage weitergehende Wünsche auf Ausbau neuer Wege zurückgestellt werden müßten, doch wurde allseitig anerkannt, was die Stadtverwaltung Buppertal bisher schon geleistet hat. Für einzelne Wünsche, die in der Veranlassung geäußert wurden, ist bereits die Erfüllung zugesagt. Die ausgedehnte Linienführung der Autobusse. Der Bezirksverein Talsperrengebiet wünschte die Durchführung von Beyenburg-Spiederlinde nach Lennep statt nach Lüttringhausen, wohnen nach der Umgemeindung abgesehen von den kirchlichen, gar keine Beziehungen mehr beständen. Da die Vertreter der Ortschaften und Häuser an der Straße Spiederlinde-Düringhof sich mit der geplanten neuen Strecke einverstanden erklärten, so wurde einstimmig beschlossen, einen diesbezüglichen Antrag an die Stadt Buppertal zu richten. Man versprach sich auch eine erhöhte Wirtschaftlichkeit von der neuen Linie. Nach mehrstündiger ausgiebiger Erörterung schloß der Vorsitzende die Versammlung, in dem er die Einmütigkeit der Nachbarvereine als gutes Vorzeichen für fernere gedeihliche Zusammenarbeit hervorhob.

Eingekandt.

Der Blumenverkaufplatz vor dem Barmen Rathaus.

Durch die schlechte Wirtschaftslage einerseits sowie andererseits durch die miserable Lage des Barmen Wochenmarktes sind die Verhältnisse einer großen Anzahl von Markthändlern so ungünstig geworden, daß über kurz oder lang mit dem Zusammenbruch dieser Existenzen zu rechnen ist. Speziell sind die Inhaber von Blumenverkaufsstellen auf dem Barmen Rathausmarkt betroffen, da die Frage aufgeworfen ist, entweder das Geschäft einzustellen oder andere Plätze zum Verkauf von Blumen und Pflanzen zu schaffen.

Vor dem Rathaus des Barmen Rathauses hat die Verwaltung ausdrücklich den Blumenverkäufern erklärt: „Wir denken nicht daran, euch die Existenz zu nehmen, sobald das Rathaus fertig ist, bekommt ihr eure alten Plätze wieder.“ Heute soll die Verwaltung selbst Stadtverordneten gegenüber erklärt haben: „Es ist nicht an eine Freigabe des Platzes zu denken.“

Außerordentliche Zeiten erfordern außerordentliche Maßnahmen. Betrachten wir uns die Gesamtanlage der Wirtschaft, so kann man Winterhilfen, Löhne, ständige Unterstützung der notleidenden Landwirtschaft usw. feststellen. Alle diese Dinge kosten den Staat bedeutende Mittel. Im vorliegenden Falle ist mehreren notleidenden Existenzen zu helfen, ohne daß ein einziger Pfennig hierzu gebraucht wird. Darüber hinaus verdient selbst die Kommune noch durch gezielte Steuererlässe und wo'er durch Standgelde an der Freigabe des Rathausvorplatzes.

Nicht zuletzt wollen wir noch darauf hinweisen, daß, wenn nicht diesen Leuten sofort geholfen wird, sie noch der Wohlfahrt zur Last fallen. In den jetzigen Zeiten der Not muß jeder verantwortungsbewußte Mensch bestrebt sein, die Existenz eines jeden einzelnen Menschen zu erhalten, um nicht so das Heer der Erwerbslosen- und Wohlfahrtsempfänger noch zu vergrößern.

Wir richten daher die dringende Bitte an alle verantwortungsbewußten Stadtverordneten, uns zu helfen für die Freigabe des Rathausvorplatzes in Barmen, um so den Ruin einer ganzen Gruppe von Gewerbetreibenden abzuwenden.

Buppertaler Händler-Interessen-Genossenschaft. Fachgruppe der Blumenhändler und Gärtner.

Apotheken zur Nachtzeit.

Kürzlich war ich nachts genötigt, noch gegen 12 Uhr einen Arzt für meine plötzlich erkrankte Schwester zu Hilfe zu rufen. Die vom Arzt verordnete Arznei mußte ich sofort beschaffen, da schnelle, ja sehr schnelle Hilfe notwendig war. Als Antwohner des Chirurgenbezirks begab ich mich zur Steinbader Apotheke, sie war jedoch geschlossen, und als offene Apotheken wären nur die Diana-Apotheke in der unteren Königsdörferstraße, die Post-Apotheke in der Morianstraße, die Neue Apotheke am Brühl und die Apotheke auf dem höchsten angegeben, von denen ich eine aufsuchen mußte. Dieser Apothekenverein, warum sind von den drei Apotheken in nächster Nähe, die in der Steinbader, die Einhorn- in der Chirurgen- und die Sternapotheke in der Königsdörferstraße, alle auf einmal geschlossen. In einem Falle, wo schnelle Hilfe not tut, ist jede Minute kostbar. Kostbare Minuten gehen verloren, wenn man statt zur Einhorn-Apotheke, das ist ungefähr die mittlere Entfernung, zur Diana- oder zur Kronen-Apotheke gehen muß. Nicht jeder hat ein Auto- oder Motorrad oder gar ein Auto, er muß also zu Fuß gehen und verliert so ca. 20-25 Minuten. Da nachts nur sehr dringende Sachen vorkommen, so muß mit jeder Minute gerechnet werden. Man kann dann nicht so ohne weiteres kleine Nachschüsse machen, zumal, wenn es, wie in der fraglichen Nacht, heftig regnet. Ich glaube im Interesse des ganzen Bezirks zu sprechen, wenn ich darum bitte, daß von den drei genannten, der Steinbader, der Einhorn- und der Stern-Apotheke, nachts eine geöffnet ist. Einer für viele.

Bergisch Land

Nr. 188 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 13. August

Politik mit Stuhlbeinen.

Handgreifliche Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. 8—10 Verletzte.

WS. Düsseldorf, 13. Aug. Gestern Abend fand hier in einem Saale eine nationalsozialistische Versammlung statt, die von rund 500 Personen besucht war. Nach ruhigem Verlauf der Versammlung kam es beim Verlassen des Saales zu einem Tumult, als das Hitzelbier und die Internationale gesungen wurden. Anhänger der Kommunisten und Nationalsozialisten verletzten in eine Schlägerei, bei der Stuhlbeine als Waffen benutzt wurden. Gegen 30 Stühle wurden zertrümmert. Die anwesenden Polizeibeamten griffen ein; sie trennten die Streitenden, wobei sie von ihren Gummihäupteln Gebrauch machten. In kurzer Zeit hatte die Polizei den Saal geräumt. Sie verhinderte, daß die Schlägerei auf der Straße fortgesetzt wurde. Die auswärtigen Gruppen der Nationalsozialisten wurden von der Polizei bis an die Stadtgrenze begleitet, um weitere Tätlichkeiten zu verhindern. Etwa 8—10 Personen trugen Verletzungen davon.

Es war nicht der Gefuchte.

Ein anderer Schwindler, der in ähnlicher Weise wie Herr von Waldegge arbeitet.

WS. Remscheid, 13. Aug. Wie wir in der gestrigen Ausgabe mitteilten, bestritt der als der falsche Baron von Waldegge in Burg verhaftete und in das Opladener Gerichtsgefängnis übergeführte Mann, der gefuchte Hochstapler zu sein. Er gab an, Robert Stahl zu heißen und aus Ogen in Westfalen zu stammen. An Hand des von der Bonner Kriminalpolizei angefertigten Lichtbildes wurde dann auch festgestellt, daß der Verhaftete wahrscheinlich nicht der falsche Baron ist. Er befindet sich bereits nicht mehr in Opladen, sondern ist nach Potsdam unterwegs, um zur weiteren Aufklärung der dortigen Kriminalpolizei, die, wie bekannt, einen Sammelbrief gegen den falschen Baron erlassen hat, vorgeführt zu werden.

Wer der Verhaftete ist, konnte bisher noch nicht genau aufgeklärt werden. Daß der unter dem Namen Baron von Waldegge aufgetretene Hochstapler der Buchdrucker Otto Gustav Heinrich Thode aus Opladen ist, steht einwandfrei fest. Obso konnte zweifellos ermittelt werden, daß es sich bei dem Mann, den die Bonner Kriminalpolizei vor einigen Tagen festgenommen, aber wieder auf freien Fuß gesetzt hatte, um den Hochstapler handelt, der als Baron von Waldegge in Remscheid die verschiedenen Betrügereien verübte. Die Geschädigten und die anderen, mit denen er hier in Verbindung gekommen war, erlauchten ihn auf Grund des Lichtbildes bestimmt wieder. Weiter haben die polizeilichen Nachforschungen überraschenderweise ergeben, daß der Hochstapler nicht in Burg an der Wupper aufgetreten ist, daß es sich hier vielmehr um einen anderen Schwindler handelt, der in ähnlicher Weise wie der falsche Baron „arbeitet“.

Nach Frankfurt am Main verlegt.

WS. Remscheid, 13. Aug. Wie wir hören, wird der Vorsteher des Polizeireviers an der Elberfelderstr., Polizeihauptm. Meuthen aus Elberfeld, in Kürze Remscheid verlassen. Er ist nach Frankfurt am Main verlegt worden. Mit dem Stellenwechsel wird jedenfalls die Beförderung zum Major verbunden sein.

Die Remscheider Realsteuern für 1930

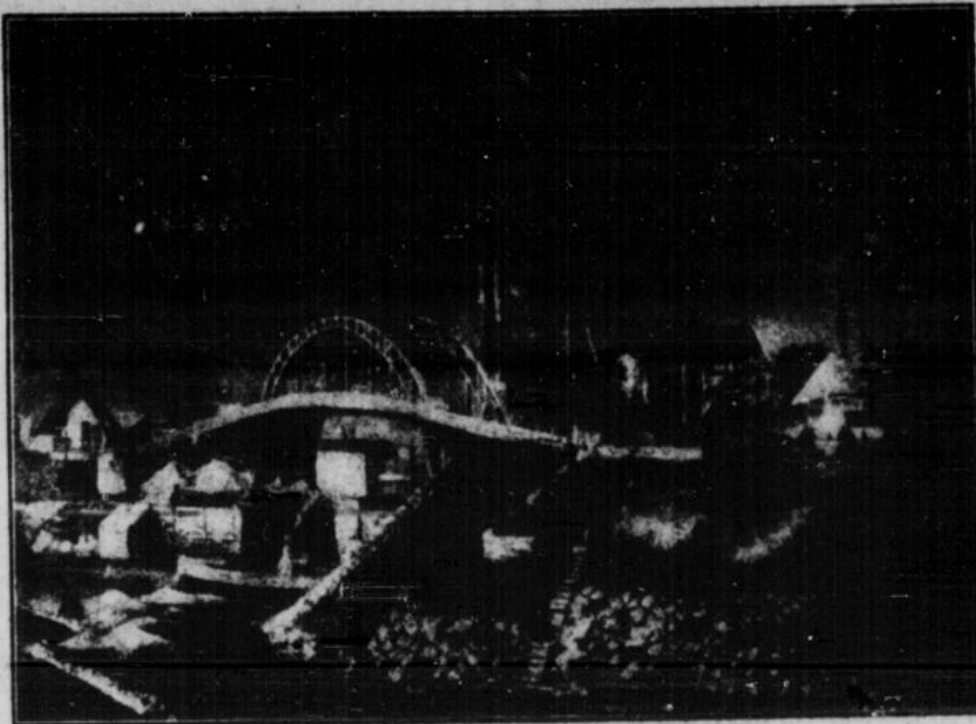
Von der Aufsichtsbekörde genehmigt.

WS. Remscheid, 13. Aug. Die von der Stadtverordnetenversammlung am 15. Mai für das Steuerjahr 1930 beschlossene Realsteuer-Umlage hat die Genehmigung des Düsseldorf-Berzirksausschusses und die Zustimmung des Oberpräsidiums gefunden. Es werden folgende Zuschläge erhoben: Grundvermögenssteuer 50 Prozent, Gewerbesteuer 475 Prozent, Lohnsummensteuer 1380 Prozent. Zum Vergleich sei erwähnt, daß in der Stadt Wuppertal 225 v. H. Grundvermögenssteuer, 400 v. H. Gewerbesteuer und 920 v. H. Lohnsummensteuer erhoben werden, in Düsseldorf 225 v. H. Grundvermögenssteuer, 455 v. H. Gewerbesteuer und 1920 v. H. Lohnsummensteuer, in Hagen 320 v. H. Grundvermögenssteuer, 500 v. H. Gewerbesteuer und 1900 v. H. Lohnsummensteuer, in Essen 325 v. H. Grundvermögenssteuer, 610 v. H. Gewerbesteuer und 2500 v. H. Lohnsummensteuer, in Duisburg-Hamborn 300 v. H. Grundvermögenssteuer, 650 v. H. Gewerbesteuer und 2600 v. H. Lohnsummensteuer, in Köln 300 v. H. Grundvermögenssteuer, 610 v. H. Gewerbesteuer und 1800 v. H. Lohnsummensteuer, in Aachen 275 v. H. Grundvermögenssteuer, 550 v. H. Gewerbesteuer und 1650 v. H. Gewerbesteuer.

Der Vergleich lehrt, daß Remscheid mit zu den Großstädten gehört, die die niedrigsten Realsteuern erheben. Trotzdem sind diese Sätze so hoch, daß zum Besten der daniederliegenden Wirtschaft alles darangesetzt werden muß, sie zu senken.

Ein Vogelschutzpark im Jttartal.

WS. Solingen-Bald, 13. Aug. Ähnlich wie im Nachbarbezirk Chlig ist auch in Bald die Einrichtung eines Vogelschutzparks geplant. Die Anlage wird im Jttartal geschaffen. Das erdbeerliche Gelände wurde dem Jttartaler Natur- und Heimatverein schon zur Verfügung gestellt. Es ist auch bereits eingefriedigt worden.



Duisburg-Ruhrorter Hafen.

Gemälde von Richard Geisler jun. (Düsseldorf) in der Ausstellung „Kunst des befreiten Rheinlandes“ in Koblenz.

Der grundsätzliche Elternrats-Vorstand.

Um den Artikel 145 der Reichsverfassung.

WS. Solingen, 13. Aug. Hans Sachs, lebte er noch, würde Freude empfinden über die Grundsatznote eines seiner Jünger, eines Schuhmachermeisters aus Bald, der seit dem Erlaß der neuen Reichsverfassung einen Kampf um die vollständige Durchführung des Artikels 145 dieser Verfassung führt. Dieser Artikel befaßt in seinem Schlußsatz: „Der Unterricht und die Lernmittel in den Volksschulen und Fortbildungsschulen sind unentgeltlich.“ Die Unentgeltlichkeit der Lernmittel ist aber in Groß-Solingen, wie an anderen Orten, noch nicht durchgeföhrt, weil noch die landesrechtlichen Ausführungsbestimmungen fehlen. Unser Jünger von Hans Sachs will aber als Vorsteher des Elternrats einer Volksschule der Verwirklichung dieser Bestimmung verschaffen und weil er sich deshalb, seinem Kinde Schulbücher zu kaufen. Gestern hand er vor dem Strafrichter, weil er seinen Jungen nicht zum Kauf gehen ließ, sondern die Schulbücher zu kaufen. Seinem Sohne hatte der Lehrer ausgeben, eine Bibel zum Unterricht mitzubringen; das war nicht geschehen. Der Junge konnte daher seine Aufgaben nicht erledigen und wurde schließlich nach oftmaliger Warnung zum Kauf gezwungen. Der Richter gab an, daß er in der Lage sei, das Buch auf seine Kosten zu be-

schaffen, daß er auch selbst eine Bibel zu Hause habe; er konnte auch nicht bestritten, daß bereits 85 v. H. der Schulkinder Groß-Solingers freie Lernmittel bekommen, daß weiter auch sein Sohn Schulbücher erhalten hat und auch vom Lehrer eine Bibel erhalten haben würde, wenn ihm noch eine zur Verfügung gehandelt hätte. Für ihn komme es, so erklärte er, nicht auf das Geld, sondern auf das Prinzip an; er wolle die Verfassung auch in diesem Punkte zur Geltung bringen.

Der Richter ließ die in einer Strafverfügung festgesetzte Geldstrafe von 2 Mark bestehen. Dem Angeklagten sei es nicht zu verwehren, sich für die Beschaffung freier Lernmittel einzusetzen; das Mittel aber, das er angewandt habe, sei verfehrt gewesen aus rechtlichen und aus erzieherischen Gründen. Er habe in der Seele seines Kindes Widerspruch und Ungehorsam hervorgerufen gegenüber einer Anordnung der Schule, was sich unheilvoll auswirken könne. Der Richter hob besonders hervor, daß es sich hier nicht um den Gemeindefonds eines Freidenkers handle, sondern um einen Prinzipienstreit um vermeintliches Recht, den der Angeklagte — ein treuer Republikan — führe.

Not heimgekehrt.

WS. Spröckhövel, 13. Aug. Ein Arbeiter aus Spröckhövel war bei einem Landwirt in Stüter zu Besuch. Durch einen unglücklichen Umstand entlud sich eine Flobertbüchse, die der Arbeiter bei sich trug. Der Schuß drang ihm in den Unterleib. Am Montag erlag der Mann seinen Verletzungen.

Das erste Reit-Turnier im Lennep-er Stadion

Eine Werbeveranstaltung des Kreisverbandes Bergisch-Land der ländlichen Reiter-Vereine.

WS. Remscheid-Lennep, 13. Aug. Die Bewegung der ländlichen Reitervereine hat sich zu einer Organisation entwickelt, die im reitenden wie im sportlichen Leben eine so bedeutende Rolle spielt, daß man daran nicht mehr achtlos vorübergehen kann. Auch hier im Rheinland, der Hochburg der Reitblutjucht, haben die Reitervereine trotz den Schwierigkeiten, die die Befestigungsmächte der Bewegung entgegenstellen, einen gewaltigen Aufschwung genommen. Der Provinzialverband der ländlichen Reitervereine mit dem Sitz in Krefeld unter der Führung seines Vorstehers, des Landtagsabgeordneten Wilhelm Kaasen, und des Generalsekretärs, Rittmeister a. D. Däthel, zählt heute an die 150 angeschlossenen Vereine in allen Teilen der Heimatprovinz. Sie unterhalten im ganzen rund 200 Reiterabteilungen mit Pferden leichter und schwerer Schlagen. Die Einteilung des Provinzialverbandes in Kreisverbände oder Kreisvereine nahm der Verband im Jahre 1925 vor. Sie hat sich glänzend bewährt.

Ihre Ziele sehen die Vereine zunächst in der Förderung und Zucht des deutschen Pferdes, sodann in der körperlichen und geistigen Erziehung der deutschen Jugend, in der Ausbildung junger Leute im Reiten, Fahren, in der Pferdepflege sowie in der Einführung in alle Wissensgebiete, die das Interesse und das Verständnis für Pferdezeugnis befehen und fördern können. Diese Ziele sollen erreicht werden durch regelmäßig abzuhaltende Reitkuren, durch Forttage auf dem Gebiete der Pferdezeugnis, durch Teilnahme an Reiterwettkämpfen und durch die Veranstaltung von Turnieren, bei denen den jungen Reitern Gelegenheit gegeben werden soll, ihr Können, das sie sich unter Leitung ihrer Lehrmeister angeeignet haben, zu zeigen. Der Zweck der Übungen ist nicht die Heranziehung einzelner „Kanonen“, sondern in allererster Linie eine Gesamtausbildung aller Reiter, wobei die

körperliche Ausbildung durch leichtathletische Übungen aller Art ergänzt wird. Die Ziele und Zwecke der Vereine spiegeln sich deutlich wider in den sportlichen Veranstaltungen, die meistens in Form von Turnieren zum Austrag kommen. Auch der Kreisverband Bergisch-Land unter der Führung des Kommerzienrats Hermann Harbichsen wird am 7. September d. J. im Stadion zu Lennep zum ersten Male mit einem Turnier an die Öffentlichkeit treten, nicht nur deshalb, um den jungen Reitern Gelegenheit zu geben, ihr Können im Reiten und Springen zu zeigen, sondern vor allen Dingen deswegen, um im Bergisch-Märkischen Lande, in dem die Industrie als Wirtschaftsfaktor mindestens so stark in die Erscheinung tritt wie die Landwirtschaft, wertvoll für den Gedanken der ländlichen Reiterei zu wirken. Denn mit der Bezeichnung „Ländliche Reiterei“ soll weniger zum Ausdruck gebracht werden, daß nur die Jungen vom Lande in dem Verband mitkommen sind, als daß man einen Unterschied machen will zwischen den rein städtischen Vereinen, die als dem Turnierausschuss rheinischer Reiter- und Fahrvereine angeschlossene Vereine engere Ziele verfolgen, die um Geldpreise reiten, denen die körperliche und geistige Erziehung der Jugend fast vollständig Neben- sache oder mehr Mittel zum Zweck ist. In die ländlichen Reitervereine dagegen gehören alle jungen Leute, ob aus der Stadt oder vom Lande, die Liebe zum Pferde besitzen, reiten können oder es lernen wollen, die in ihrem Berufe mit dem Pferde umgehen müssen, um das deutsche Pferd immer mehr zur Geltung zu bringen und dessen Leistungsfähigkeit zu steigern und auszunutzen.

Die Vorbereitungen für das Turnier, dessen Leitung in erfahrenen Händen liegt, sind in vollem Gange. Wir werden im Laufe der Wochen auf diese große sportliche Veranstaltung der Reiter noch zurückkommen.

Bürgermeisterwahl in Erkrath.

Dr. Hallauer gewählt.

WS. Erkrath, 12. August. In der heutigen Gemeinderatsitzung teilte der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Hallauer, zunächst mit, daß die Kommmissionswahlen von der Tagesordnung abgesetzt werden müßten, weil der Landkreis Düsseldorf-Rettmann jetzt eine Wahlordnung erlasse, nach der die Kommissionen und Deputationen in den Bürgermeistereien zu wählen seien. Die weitere Beratung, die sich um die Wahl des Bürgermeisters drehte, ging dann unter dem Vorsitz des Ersten Beisitzers ab.

Bei der Abstimmung wurden 16 Stimmentzettel für Dr. Hallauer abgegeben, zwei Zettel waren unbeschrieben, die wohl von den Kommunisten kammen. Die Besoldung wurde vom Gemeinderat nach Gruppe 2a festgesetzt, aber ohne die freie Dienstwohnung und sonstige Vergünstigungen, wie sie der Rordruer erhält hat.

Solingen

in der Arbeitslosigkeit an der Spitze.

WS. Solingen, 11. Aug. Recht deutlich sprechen die Zahlen einer Zusammenfassung der Solinger Handelskammer über die Arbeitslosigkeit im Solinger Bezirk im Vergleich zu den Zahlen der Rheinprovinz und im Reich. Hiernach entfielen im Monatsdurchschnitt Juni (für Solingen erste Julihälfte) auf 1000 Einwohner: im Reich 30,2 Arbeitslose (1929: 15,3); Rheinprovinz 31,6 Arbeitslose (1929: 17,7); Solingen 62,8 Arbeitslose (1929: 26,4). Hierbei bleibt noch zu berücksichtigen, daß in der zweiten Julihälfte in Solingen die Zahl ebenfalls relativ mehr gestiegen ist als in der Rheinprovinz und im Reich. Selbst in dem benachbarten Arbeitsamtsbezirk Opladen betrug die Verhältniszahl in der ersten Julihälfte nur 24,5.

Die Runderöther Tropfsteinhöhle.

Vor der Uebergabe an die Öffentlichkeit.

WS. Runderöth, 13. Aug. Zur Erschließung der neu entdeckten Tropfsteinhöhle bei Runderöth im Bergischen Lande hat der Provinzialausschuß der Rheinprovinz einen größeren Beitrag zur Verfüugung gestellt. Mit dieser Beihilfe werden die Restaurations- und Erschließungsarbeiten in kürzester Zeit der Öffentlichkeit übergeben werden kann. Die Runderöther Höhle ist die zweite Tropfsteinhöhle im Rheinlande.

Ein Brandstifter gefaßt?

WS. Levertusen, 13. Aug. Im Monat Juni entstanden in Rön-Dünwald in auffallend rascher Folge Waldbrände. Da außerdem in der Gegend zahlreiche andere Brände vorkamen, so vermutete man Brandstiftung. In den letzten Tagen erhielten nun einige Dünwald-Bürger Drohbriebe mit der Ankündigung, daß noch mehr Brände zu erwarten seien. Die Ermittlungen der Polizei führten zur Verhaftung eines erwerbslosen 21 Jahre alten Schmiedegesellen E. Er steht in dem dringenden Verdacht, Brandstiftungen begangen zu haben.

Wetterbericht.

Mittwoch, den 13. August, 8 Uhr morgens.

| Station | Luftdr. (reduz.) | Wind | Wetter | Temp. (Grad.) |
|---------------|------------------|-------------|----------------|---------------|
| Dortm. | 758,1 | WSW mäßig | bedeckt | 16 |
| Düsseldorf | 758,3 | WSW mäßig | bedeckt | 15 |
| Elberfeld | 758,4 | SW schwach | stetig bedeckt | 14 |
| Langen | 758,7 | SW mäßig | stetig bedeckt | 16 |
| Nachen | 758,6 | SSW schwach | bedeckt | 13 |
| Krefeld | 758,1 | SSW leicht | wolfig | 15 |
| Krefeld-M. | 758,3 | SSW mäßig | wolfig | 15 |
| Düsseldorf | 758,7 | WSW leicht | stetig bedeckt | 15 |
| Berlin | 760,2 | WSW leicht | Regen | 12 |
| Frankfurt | 757,9 | WSW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-M. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-N. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-O. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-S. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-W. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-WN. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-NE. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |
| Frankfurt-SW. | 757,9 | SW leicht | Regen | 9 |

Tetjes Erbschaft

Roman von Hans Erasmus Fisoher

(27. Fortsetzung.)

Charlie schlief schon, als Tetje immer noch am weit geöffneten Fenster des Wohnzimmers von Onkel John sah und in die Nacht hinaus sah. Juni ... Sommertag um Sommertag. Sternennacht nach Sternennacht. Die Erde im quellenden Saft, das Land in Blüte. Tage strahlenden Lichts, Nächte voll singender Wärme.

Sommer, die Jahreszeit, die für das Glück geschaffen wurde und für den Rausch, für endlosen, lichtdurchfluteten Traum.

Tetje sah am Fenster. Die dicke Zigarre mit der Rauchbinde war erloschen. Nicht einmal das hatte er gemerkt. Die Ellbogen auf die Fensterbank gestützt und die Hände an den Kopf gepreßt, sah er da ... Der Kopf war wirt und schwer und schmerzte, weil er in Tagen schliefen sollte, was ihm in Jahrzehnten unmöglich gewesen war. Charlie hatte es gut, der blieb unberührt von dem inneren Wert allen Geschehens. Das war ein Landstreich, tapfer, unbekümmert, mit einem Herz aus Eisen. Aber Tetje war weicher, empfindlicher. Ueber ihn stürzte das alles hinweg, fuhr drauhen über ihn wie eine gefährliche, schäumende, riesige Welle. Der Horizont seines Gedankenkreises, der früher sein Ende bei der Seebergstraße und dem müßigen, nach schlechten Parfüm und Seifen riechenden Friseurladen hatte, war plötzlich aufgerissen. Das langsam verfallende Leben der Monotonie mit der kleinen, stetigen Zukunftssehnsucht war zum Flug und zum Sturm geworden.

Die sich alles geändert hatte, so auch sein Standpunkt Frauen gegenüber. Früher war es so: verdiente er mit dem Barbierladen genug, dann hätte er sich eben eine Frau genommen, die Trude Helms oder welche gerade noch frei war, ma, und da hätte man eben zu zweien vor der Badentür gefressen nach Feierabend.

Tetje hatte zwar nie über die richtige, wirkliche Liebe anders geredet, dazu hatte er eine zu tiefe, einfache Ehrfurcht vor diesem ihm unvollständigen Begriff, aber er hatte sie nicht verstanden.

Man nahm sich eine Frau, man kaufte sich eine Kuh, man aß Eisbein, man trank Woz — alles war ihm immer aus demselben materiellen Bezirk kommend, ersiehend.

Und jetzt ... ? Unheimlich schien ihm seine Wandlung.

Manchmal dachte er, daß es einfach unmöglich wäre, das alles, was er erlebte, ertragen zu können.

Die Freude über seinen Reichtum war in dem Fort am stärksten gewesen. Als er da im Riggingsale Club mit Annabell mit den Dollars raufgehen konnte ... Annabell ... heute war ihr Vater beerdigt worden. Heute früh war sie

bei ihm gewesen. Wenn er an die Nacht im Klub dachte ... wie sie zusammen tief in den Polstern des Sofas versunken, Hand in Hand gefesselt hatten und Annabells Augen ihn anlachten, verlockend, verheißungsvoll, soziet und wild ...

Sie fuhr nun fort. Mit ihrem Bräutigam, ein großer, schöner, eleganter Mann. Ein feiner Mann ... keiner als Tetje. Denn auch arm ...

Ich war arm. Da hat sich nach mir kein Mädchen umgedreht. Sie haben mich alle immer ganz gern gemocht. Besonders, wenn ich ne Lage geschmissen habe oder mit sie geschwoofelt habe. Aber wenn ich denn hinterher eine mal so'n bisschen abnutzen wollte, denn wars Effig. Denn kamen die Fischerlummel, so mit den Kopf zwei Meter hoch, oder die reichen Bauernbengel, und denn stand ich da wie der Doh vor'n Neuen Tor.

Rec. Das war' nix. Auf'n Schiff war's denn doch noch am besten. Und dieser Fürst von Annabell hat keinen Scher in seine gebügelt. Dofen und kriegst einfach so'n Mädchen. Und ich ... wie ich nix hatte, kriegte ich keine, und jetzt hab' ich mehr, als ich schleppen kann, und nu bin ich all wieder mal der Dumme, denn erst war's mit Annabell nix, und nu, nu ich erst so richtig lichterloh brennen tu mit Villan ... nu wird das womöglich auch wieder nix ...

Sie hatten den Abend im Hotel verbracht, ein feines, streng alkoholfreies Souper verteilt, geplaudert, gelacht und getanzt. Charlie hatte auf seine Welle ein bisschen mit Daisio Bloom pousseiert, aber Daisio hatte jeden plumperen Verirrautheitsverlust loszulegen mit Bierabrems gestoppt. Auch Daisio hatte heftig mit Daisio getanzt und ihr dabei tief in die Augen gesehen. Was Wunder, daß Daisio Bloom sich blendend amüsierte, da sie von zwei Seiten, von zwei höchst verschiedenen Feuern zugleich angefeuert wurde.

Sie sah aber auch wirklich reizend aus in einem bläulichen Abendkleid mit einem raffinierten Rutenauschnitt. Es stellte sich ebenfalls heraus, daß sie prachtvolle, muskulöse Beine hatte, was Charlie ganz laut über den Tisch bekanntmachte.

Tetje schien es unbegreiflich, wie ein so hübsches Mädchen so angsterregend geschäftstüchtig sein konnte.

Aber das waren schließlich alles Nebensachen gewesen. Die Hauptsache war, daß Tetje neben Villan gefressen hatte, die eine seiner roten Rosen an einem himmlischen Kleid aus weitem Panne ring und wieder so vergnügt, lindlich-fröhlich und begeistert ausgelassen, ja, albern gewesen war, daß Tetje sie immer nur angeharrt und sich überlegt hatte, daß er sein Herz festhalten müßte, sonst war es mit einem Schwuppich weg.

Der er vergaß. Es war weg. Unbegreiflich, wie sie um ein Uhr aufbrachen.

Tetje schlug vor, zu Fuß zu gehen ... von wegen die laue Sommernacht.

Alle waren begeistert. Charlie und Daisio nahmen Daisio in ihre Mitte. Tetje ging neben Villan ein Stück hinterher.

Sie hatte ihn eingeholt. Plapperte, sprudelte, schwabte niedlich, hübsch erzählend, bunt, temperamentvoll und unterbrochen.

Tetje verlor sich als Antwort: „I can hear you ever“ und solche Sachen und Schwaia im übrigen mit verstimmelndem Blick.

Sie trennten sich. Daisio und Charlie brachten Daisio Bloom nach Hause und Tetje Villan. Und da, als Tetje so still neben ihr ging, mit verkommenem, merkwardigem Ausdruck, bedrückt, hilflos, erfüllt von Worten, die er nicht formen konnte, und als Villan den heftigen Druck seiner Hand spürte, da wurde auch sie plötzlich schweigsam.

Sie sprachen nichts mehr.

Die Sterne brannten im silbernen Himmel. Ein sanfter Wind wehte durch die leicht bewegten Bäume. Manchmal surrte ein Auto vorbei. Oder es kam ein Vollst mit baumelndem Gummiknüttel. Strahlensüße wechelten.

Langsam schritten sie auf Roalkons kleines, rotbedachtes Haus zu.

Als sie vor der kleinen Gartentür gestanden hatten und sich anfaßen, nahm Tetje einen wichtigen Anlauf, ergriff Villans beide Hände und preßte es heraus:

„I ... love ... you ... Frolein Villan!“

Villan hatte das erwartet. Nicht so plötzlich und so definitiv. Sie hatte mit einem langamen Zueinanderwachen, mit oft erprobter Kameradschaft und standhafter Treue gerechnet, sie hatte sich gedacht, daß Tetje wohl nach acht, zehn Monaten fragen würde, was sie von einer Verlobung dachte ... dieses schnelle Liebesgeständnis verwirrte sie.

„O, Mr. Möller, I respect you.“ Tetje wußte im Moment nicht, was das hieß, stellte aber fest, daß es bestimmt etwas anderes als „Love“ war.

Dann legte ihm Villan in langen, umständlichen Sätzen auseinander, wie froh sie sei, einen so „guten Menschen“ kennengelernt zu haben, dem ihr Bruder und sie so viel verdankten ... aber nichts weiter.

Tetje verstand das alles nur zu gut. Er hörte nun heute zum zweiten Male von einer Frau, daß er ein „guter“ Mensch wäre.

Er hatte Villan die Hand gegeben und war fortgegangen mit gekentem Kopf. Er war lange umhergelaufen, und als er nach Hause kam, hatte Charlie schon geschlafen.

Nun sah er am Fenster, kornte in die Nacht. Er war „gut“ oder „brüllig“ oder „lustig“. Er war immer „irgend etwas“, nur nicht der Mann Tetje Möller, der Mensch, den eine Frau liebte nicht „weil“ und „deswegen“, sondern die ihn nahm, wie er war, bedingungslos, mit dem großen Vertrauen, dem herrlichen Mut der Liebe, die nicht fragt, forschet, fordert, erwartet.

benzt, sondern da wie ein Sturm ... gewaltig und urplötzlich.

„Tsch — wenn sich das nu so richtig bedenklich nu noch ein viel ärmeren Hund als vorher. Nu kühl' ich mir zum ersten Male in meinem Leben so richtig einlam, so verlassen von alle Welt. Rec ... is allens nix. Wien Modder is nich da, und ich muh mich ma ausdrücken, so ganz von Herzen. Und hab' keinen. Villan, das war' nu was, hab' ich mich gedacht ... das is die Freude, da hat man eine Frau mit Frohsinn und Humor ... erst Annabell, da hab' ich gedacht, nu bin ich reich, nu kann ich mich die Schönste nehmen ... ne, wat allens in so'n armen, hüßigen Bauernkoppe rinsoff ... is förchterlich, richtig förchterlich is dat ...“

Tetje starrte aus dem Fenster, und die Arme lag auf die Fensterbank gelegt, den Kopf auf den Händen, schlief er ein ...

Tetje träumte. Da war Eranz ... die Eile, gelb und schmal und schmuddel, und die wilden Kirschbäume, deren Blüten über den Tisch hingen. Das Reuchfeuer an der Aufsicht ... die bräunen Reusenfelder, wo sie immer tanzten ... die kleinen Straken am Deich ... der Dolsfahrer und dann eine kleine, niedrige Stube, in der eine alte Frau sah mit tausend Ringeln und Falten im Gesicht und vom Halsen aufgeschwemmten, wackeln Fingern. Ihr Körper war vorgebeugt, und der Rücken trumm vom ewigen Stehen an den Tragen. Sie hatte nur noch zwei Reumenner, nähme im Mund und dünne, weiße Haare. Der Leben war Arbeit gewesen. Kummer, Sorge und Not. Niemand war um sie geblieben. So stand sie am Waschküch, von Montag bis Sonnabend und wieder von Sonntag bis Sonnabend. Tetje sah sich in der Stube sitzen, und Klaus Peterien rief die Tür auf:

„Morgen ischall den Mutter zum Waschen kommen! Aber Rod ach, nich erst wieder mit Verpötung!“ Der junge Schösel, rundgefreiten und sorgelos, der konnte seine alte, lebendungs-schlaflährige Mutter so hinfommandieren, konnte in ihre Stube brüllen ... und sie kam doch bloß zu spät, weil sie noch das Frühstück machte ... Tetje sah das alles im verschwommenen Nebel des Traums ... und dann fiel ihm plötzlich träumend ein, daß es das ja nun alles nicht mehr gab ... daß Mutter jetzt mit einer dicken, silbernen Kette um den Hals, im Sonntagskleid mit roter Haube und langem, weiten mantelndem, schwarzem Rod in die Kirche gehen konnte, und nun war sie keine Dorfwaschfrau mehr, die sich hinten auf die letzte Bank klemmte ... nun war sie reicher als das ganze Eranz zusammen oder vielmehr ihr Sohn, ihr Tetje ... und Tetje lächelte freudig und glücklich aus dem Schlaf.

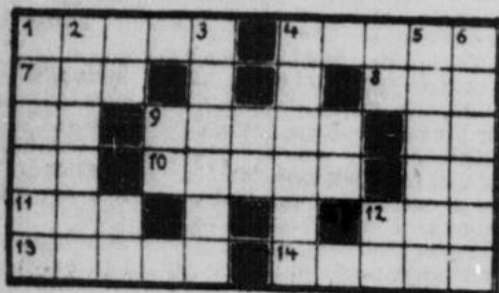
Da rief jemand seinen Namen. Er hörte es zwar ganz fern, so, als gehörte dieser Ruf noch zu seinem Traum, aber dann wurde dieses leise, ferne Klingeln einer Stimme zum lebendigen Ton, und während er sich rüttelte, langsam den Kopf hob und gerade wieder dachte, geträumt zu haben, tönte es wieder sanft, hell, zart:

„Mister Möller! Hallo! That's me, Villan!“

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel: Ecce

Kreuzworträtsel.



Senkrecht: 1. Erz 2. männlicher Vorname; 3. Ausdruck im Eisenbahnverkehr; 4. Desinfektionsmittel; 5. Gebirgsplanze, auch Schnaps; 6. männlicher Vorname. Waerecht: 1. Stadt in Italien; 4. Wäntentier; 7. Abschiedswort; 8. Tier in Afrika; 9. Naturvorgang; 10. Volksbezeichnung; 11. Mineral; 12. Teil des Jahres; 13. geistiges Bild; 14. chinesische Gelbeinheit.

Bilderrätsel.



Scherzrätsel.

Wer will sein Leben recht gestalten, Der muß es immer oben dasten. Man raucht daraus, man trinkt daraus. Ist's grün, macht man Salat daraus. Wer es verliert, ist übel dran, Obgleich er leicht es greifen kann. Verbricht man es, ist's nicht einzuwei. Wird's uns genommen, ist's vorbei.

—pli.

Zahlenrätsel.

1 2 3 — 4 5 6 7 3 — 8 5 3 5 1 — 1 2 3 — 4 5 6 7 3 — 9 7 8 5 10 3 5 1

Schlüssel: 1 2 3 9 7 Jurist, 6 5 4 5 1 5 weiblicher Vorname, 8 9 7 3 Haarwuchs, 8 10 5 1 5 nützliches Insekt.

Lösungen der Rätsel in der nächst. Mittwochnummer

Rätsungen aus Nr. 152.

Kreuzworträtsel: a) 1 Abend, 4 Rob, 7 Beif, 8 Ruba, 9 Ort, 10 Waser, 11 Rebel, 14 Laube, 17 Stein, 19 Geier, 21 Gas, 23 Emil, 24 Leba, 25 Lea, 26 Harem; — b) 1 Abo, 2 Bern, 3 Vitel, 4 Mus, 5 Ober, 6 Barke, 8 Kalbe, 10 Meute, 12 Basel, 13 Nagel, 15 Eiger, 16 Feme, 18 Rabe, 20 Pia, 22 Sam.

Bilderrätsel: Preise den Tag nicht vor der Nacht.

Tauschrätsel: a. Rind, Gliaz, Heim, Dorn, Kische, Nord, Haus, Banne, Bier, Damm, Riste. b. Bind, Nias, Reim, Horn, Fische, Lord, Maus, Tanne, Eier, Lamm, Lisse. Wilhelm Tell.

Die Schatzgräber von Glamorgan.

Zwei Jungen hatten eine ganze Provinz zum Bessien.

Zwei Schuljungen aus Porthcaldie in der englischen Provinz Glamorgan kamen auf den Gedanken ihren Mitmenschen einen bösen Streich zu spielen. Sie unternahmen an der Küste der Newion-Bai geheimnisvolle Grabungen und als sich Neugierige ansammelten, erzählten sie, daß sie nach dem Schatz des großen Seeräubers Gers John Sinclair suchten. Die Jungen hatten an einer ihnen bekannten Stelle eine alttümliche Kassette vergraben, in die sie einige Pergamente und ein paar alte Münzen hineingelegt. Vor den Augen vieler Neugieriger gruben sie die Kassette aus und bald verbreitete sich die Kunde, daß man bereits einen Teil des Schatzes des Seeräubers gefunden habe. Aus der ganzen Provinz Glamorgan strömten viele hunderte Einwohner zur Newion-Bai und bald gruben Männer, Frauen und Kinder nach dem Schatz. Landwirte ließen ihre Felder im Stich und Krämer verließen ihre Läden, um sich an der allgemeinen Schatzsuche zu beteiligen. Schließlich menagten sich die Behörden ein und verboten die weitere Arbeit der Schatzgräber. Erst jetzt verrieten die Jungen ihren Streich und hatten nun selbst nichts mehr zu lachen.

Milchgefäße müssen immer sauber sein!

Wenn Sie im Haus haben, haben Sie damit keine Last. In heißem Wasser gelöst, entfernt jede Verunreinigung, tötet Krankheitskeime und säubert Kannen und Flaschen so gründlich, wie es bisher nicht möglich war. Die Milch bewahrt ihren natürlichen Wohlgeschmack und hält sich besser in gespülten Gefäßen. Sie sollten aus gesundheitlichen Gründen überhaupt jedem Spülwasser zugeben. löst Schmutz und Fett viel besser und schneller und sorgt vor allem für absolut keimfreies, appetitliches Geschirr. Nehmen Sie immer



Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art



1 BESSERER AUF 10 LITER
= 1 BEIMER HEISSES WASSER



Englands Tennis-Damen in Führung

Eilly Nuphem geschlagen. — Auch Fräulein Krahwinkel verliert. Vom Doppel ganz zu schweigen. — Aber Hrl. Kosi und Frau Friedleben liegen.

3:2 am ersten Tage

Wg. Berlin, 12. August. (Eig. Drahtb.) Der erste Damen-Tennis-Länderkampf zwischen Deutschland und England, der am Dienstag in Berlin auf den Blau-Weiß-Plätzen begann, fand einen überraschenden Ausgang. Das Wetter war gut und der Besuch im Umkreis des Hofes war durchwegs zufriedenstellend. Die Engländerinnen mit 3:2 in Führung gingen und die besten Ausichten haben, den Kampf zu gewinnen, war allerdings nicht erwartet worden. Durch Hrl. Kosi und Frau Friedleben kam Deutschland 2:0 in Führung, aber dann folgte der Umschwung, der übrigens nicht mehr und nicht weniger beweist, als daß die Engländerinnen sich mehr und mehr mit Hartplatz und anderen Umständen abfinden. Die große Überraschung war Eilly Nuphem Niederlage durch Hrl. Kosi. Aber man muß sich erinnern, daß die kleine Nuphem schon in Wimbledon eine Gefahr bildete und hier erst von der Weltmeisterin Helen Woad ausgeschaltet wurde. In Hamburg erlag sie wie alle ihre Landsmänninnen frühzeitig den ungewohnten Platzverhältnissen, an die sich die an Gras gewöhnten englischen Damen nur schwer zu halten vermögen.

Der erste Punkt für Deutschland

Den Anfang machte die Begegnung zwischen Irmgard Kosi und Hrl. Gausel 7:5, 6:4. Hrl. Kosi errang den ersten Punkt für Deutschland durch ein sicheres Grundlinienspiel. Der Kampf war ziemlich einseitig, denn beide Damen blieben hinten, und nur die Engländerin riskierte gegenseitig Netzeingriffe. Da sie riskierte, machte sie mehr Fehler, und so konnte die Kösiner in einem ganz auf Sicherheit aufgebauten Spiel den Sieg an sich bringen.

Frau Friedlebens großer Kampf

Einen großen Kampf lieferten sich Frau Friedleben und Frau G. Godfree 3:0, 6:1, 7:5. Hier errang die Frankfurterin einen schönen und wertvollen Sieg über ihre Klassenrivalin, die jedoch — was festgestellt werden muß — im Einzelkampf nicht mehr die alte Weltmeisterqualität besitzt wie im Doppel. Im ersten Satz führte die Engländerin die Kösiner vor und machte in ungeschwinder Manier Punkte, die ihr den Siegesgewinn sicherten. Aber Frau Friedleben spielte tatächlich sehr klug und erkannte die Schwäche ihrer Gegnerin. Sie wußte, daß die Ex-Weltmeisterin unbedingt an der Grundlinie festgehalten werden mußte, wo ihr die Genauigkeit fehlte. Es gelang Frau Friedleben, dies Vorhaben durchzuführen und Frau Godfree nicht aus dem Kampf zu lassen. So wurde der Satz ausgleichslos herbeigeführt, und nun erkrankte im dritten Satz ein harter Kampf, den schließlich die Deutsche knapp 7:5 gewann, eben wegen ihrer größeren Sicherheit und Genauigkeit.

Die Serie der englischen Erfolge

Mit 2:0 führte Deutschland, als die Serie der englischen Erfolge begann. Frau Ph. Watson-Golero schlug Eilly Krahwinkel 6:4, 6:4 in ziemlich sicherer Manier. Die Engländerin wehrte sich tapfer, aber Frau Golero, im vorigen Jahre Zweite der Weltmeisterschaft und in diesem Jahre nur durch Krankheit etwas zurückgeworfen, war eine zu schwere Gegnerin. Die Engländerin führte im ersten Satz bereits mit 5:2, als Fräulein Krahwinkel zwei Spiele aufbrachte, dann aber das nächste und damit den Satz verlor. Im zweiten Satz griff die Engländerin unentwegt mit harten Schlägen an und zwang die Engländerin ganz in die Defensive, aus der sie nur ganz selten zum Angriff kam.

Die große Überraschung

Bildete dann der 2:6, 6:4, 6:2-Sieg von Fräulein Nuphem über Eilly Nuphem. Die Kösinerin schien im ersten Satz überlegen davonzugehen zu wollen, denn sie gewann diesen Satz mit 6:2 und war scheinbar ungeschlagen. Aber die Engländerin hatte sich inzwischen an den Platz und an das Spiel von Fräulein Nuphem gewöhnt und dabei die wertvolle Entdeckung gemacht, daß Fräulein Nuphem auf Rückhand sehr stark war. Dazu kam eine kleine Unterbrechung des Spiels durch einen Gewitterregen — jedenfalls kam die Deutsche nicht mehr richtig in Schwung und so brachte Fräulein Nuphem den Satz mit sehr harten Vorhand drives auf die Rückhand der Kösinerin an sich. Im letzten Satz war Fräulein Nuphem einwandfrei besser, denn ihre Bälle hatten eine bewundernswerte Länge und dabei eine erstaunliche Genauigkeit. Fräulein Nuphem ließ auf die Kösinerin keinen Zweifel und konnte die in die Ecke platzierten Schüsse nicht mehr richtig zurückgeben. Je länger und schärfer die Engländerin wurde, desto länger und schwächer wurde die Abwehr Fräulein Nuphem, so daß Fräulein Nuphem den Satz 6:2 und damit den Ausgleichspunkt für England errang.

Die beiden Doppel

War in den Einzelspielen Gleichstand erzielt, so mußten die Doppels natürlich — natürlich! — England in Führung bringen. Und so geschah es auch. Frau Golero-Watson/Fraus Godfree gewannen gegen Hrl. Kosi/Hrl. Kosi mit 4:6, 6:2, 6:0, wobei das Dreifachresultat für die Deutschen noch ehrenvoll ist. Hrl.

Feis war die Siegerin des ersten Tages, denn mit harten Schlägen sorgte sie immer wieder dafür, daß die englischen Damen nicht recht zur Entwicklung kamen. Dann aber fing die Gegenpartei an, und die Engländerinnen zogen das Register ihres Doppelspiels. Ihre Erfahrung, Taktik und die ganz überragende Reharbeit — die an Herrendoppel erinnerte — besorgten den Rest. In den beiden letzten Sätzen kamen die Deutschen nur noch zu zwei Spielen. England führte im Länderkampf mit 3:2 Punkten.

Ein Sandball-Großkampf in Barmen.

Rot-Weiß Frankfurt spielt gegen Schwarz-Weiß. Am kommenden Samstag findet im Nordpark ein Sandball-Großkampf statt. Die Barmen-Schwarz-Weiß bieten eine erstklassige Sandballprobe durch die Verpflichtung der Rot-Weiß aus Frankfurt, die zur süddeutschen Erstklasse gehören. Als Empfehlung möge dienen, daß es

der Elf, in der sechs Spieler mehrfach repräsentativ tätig gewesen sind, gelang, die Stadtmannschaft Barmen mit 3:1 und noch vor kurzem den SpB. Wiesbaden mit 7:1 zu schlagen. Die Elf verlor gegen SpB. Darmstadt, den süddeutschen Meister, nur unglücklich knapp mit 6:4. Man weiß aus Erfahrung, daß die Barmen-Schwarz-Weiß gerade gegen große auswärtige Gegner sich immer ausgezeichnet haben. Sie haben noch am vergangenen Sonntag durch einen 12:2-Sieg über die gewiß nicht schlechten Barmen aus Düsseldorf bewiesen, daß sie sich augenblicklich in Hochform befinden. Unter diesen Umständen läßt die Ausspielung am Samstag Gutes erwarten. Beginn 6 Uhr.

Schwimmvereine Barmen in Antwerpen.

Anlässlich der Weltausstellung in Antwerpen betanthalte der König. Belg. Ziem-en Redings-boud, Antvers, ein internationales Schwimmfest, verbunden mit einem internationalen Wasserballturnier. Das Fest erstreckt sich über drei Tage, und zwar beginnend am Freitag dem 15. August, und endet am Sonntag dem 17. August. Die bereits berichtet, hat man auch die Schwimmvereine Barmen zu diesem Turnier auf Grund ihrer ausgezeichneten Leistungen verpflichtet. Am Start sind die Wasserballmannschaften: Der V. Antwerpen, der holländische Wasserballmeister, Königl. Zwemklub Antwerpen, der belgische Meister, La Libellule Paris, eine französische Klassenmannschaft, Schwimmvereine Barmen, westdeutscher Meister.

Man besche sich einmal die Befehle des Turniers, dann weiß man gleich, daß für SSB. wenig Aussicht besteht, große Lorbeeren zu erröten. Aber die Barmen werden schon ihren Mann stellen. Die vielen internationalen Spiele, denen sich die SSB. unterzogen haben, werden jetzt einmal Früchte tragen.

Der V. Antwerpen ist zum 20. Male holländischer Wasserballmeister geworden. Der Königl. Zwemklub Antwerpen hat ebenfalls in den letzten Jahren immer die höchste Auszeichnung eines belgischen Wasserballmeisters inne. La Libellule Paris ist in letzter Zeit wenig in Erscheinung getreten. Aber aus ihren Reihen sind vielfach Spieler zu Länderspielen verwendet worden und muß bemerkt werden, daß Frankreich auf der vorletzten Olympiade Weltmeister im Wasserball wurde. Sie werden jedenfalls noch Wasserball spielen können, sonst würde man sie nicht zu solch einem Turnier verpflichtet haben. Die Auslosung der Vorrundenspiele am Freitag ist noch nicht vorgenommen, so daß man noch keine Tips geben kann. Auf jeden Fall kann man hoffen, die Barmen auch am Sonntag noch im Endspiel starten zu sehen.

Neben den Wasserballspielen werden auch noch die belgischen Schwimmmeisterschaften ausgetragen sowie internationale Einlagerungen, wozu auch Barmen-Schwimmer wie Hrdt, Dehmgen und Dörper gemeldet sind. Nach dem aber auch Sparia Köln mit ihrer Kennamannschaft Verisch, Bndig, Eider gemeldet haben, wird man wohl die Barmen kaum auf guten Plätzen erfolgreich sehen. Einzige und allem im Bruchschwimmen über 100 Meter werden Hrdt und Dehmgen zu beweisen haben, daß sie mit können, wenn auch nicht von der Hand zu weisen ist, daß sie gegen die holländischen und belgischen Meisterkämpfer wenig Aussicht haben. Von westdeutschen Springern werden Plumanns und Himmeln am Start sein, welche ihrem Lande alle Ehre geben werden. Nicht zu vergessen ist noch die akademische Weltmeisterin Hrl. Dr. Borge, die auch mit zur westdeutschen Springergarde gehört und ebenfalls überzeugen wird. Im Damen-Einzelrennen wird man außerdem noch die westdeutsche Elite: Frau Kipper-Erlens, Hrl. Saffert und Hrl. Ermeeling am Start sehen.

Dasjenige Land, das im Gesamtergebnis die meisten Punkte erreicht, wird eine große Silber-schale als Preis erringen, dem Sieger im Wasserball winkt ebenfalls eine gleiche Schale. Bei der großen Anzahl der „Ranonen“ dürfte für Deutschland der Preis nicht ausbleiben sein.

Fußball-Vorschau

Sportverein 05 Saarbrücken gegen Sport- und Spielverein Barmen.

Bereits mitgeteilt, empfangen die Vereinigten am kommenden Samstag den Sportverein 05 Saarbrücken. Mit der Verpflichtung dieses Spielstarkes süddeutschen Gegners haben die Barmen einen guten Griff getan. Die Saarbrücker, die in den Jahren 1926-1927 Bezirksmeister und Pokalmeister des Rheinischen-Saar Gebietes und sonst stets in der Spitzengruppe zu finden waren, sind weiterhin bekannte Größe. Die Spieler der Mannschaft bilden der Formwächter Wollfänger, dessen sarkisch und technisch einwandfreies Spiel und fast unumgähliche Paraden in der vergangenen Spielzeit Aufsehen erregten, ferner der rechte Verteidiger Hingst und der Mittelfeldspieler Hochmuth, dessen glänzenden Aufbau- und Abwehrspiel bewundernswürdig ist. Ebenso ragt der Rechtsaußen hervor. Der Sturm der Saarbrücker ist außerordentlich schußkräftig. Aufsehen erregend war der am vergangenen Sonntag gegen den FC. Birmafeld errungene Sieg von 6:0. Bekanntlich konnte in der vergangenen Saison bei den Aufstiegen in die Süddeutsche Meisterschaft kein Spitzengegner in Birmafelds erfolgreich sein. Mannschaften wie Bayern München, Spielverein Hirsch etc. wurden dort geschlagen. Die Vereinigten müssen gegen diesen Gegner alles aufbieten, um die Wuppertaler Farben würdig zu vertreten. Der Spielbeginn ist für Samstagabend pünktlich um 6½ Uhr festgesetzt worden.

Red Star Olympique Paris gegen SSB. Barmen.

Ursprünglich sollte am 23. August der 1. FC. Nürnberg mit Eintracht und Koll an der Schützenstraße gegen die Mägelchen antreten. Der Süddeutsche Verband gab den Nürnbergern jedoch keine Erlaubnis, da dort am 24. August bereits die Meisterschaftsspiele beginnen. Um dem Wuppertaler Publikum jedoch hinreichend Erfolg zu bieten, hat es die rührige Sport- und Spielvereinigung verstanden, die führende französische

Mannschaft Red Star Olympique Paris für den 23. August (Samstag) nach hier zu verpflichten. Die Aufstellung der französischen Mannschaft, in deren Reihen mehrere Internationale und Repräsentative spielen, wird noch veröffentlicht.

Allemannia Nachen spielt gegen Schwarz-Weiß.

Am nächsten Sonntag werden sich Schwarz-Weiß Barmen und Allemannia Nachen eine freundschaftliche Auseinandersetzung liefern. Die Gäste machten in der letzten Spielzeit viel von sich reden, indem sie sich an die Spitze der Rheinbezirksklasse setzten und erst durch SSB. 07 zum Schluß überholt wurden. Die Elf zählt mit zu den besten westdeutschen Mannschaften. In ihren Reihen wirkt der hervorragende Mittelfeldspieler Mägenberg mit, der für die deutsche Ländemannschaft vorgesehen ist. Die Schwarz-Weiß Barmen liefern am letzten Sonntag der ihrem 4:2-Sieg über die samstags SpBa. Oberhausen ein ausgezeichnetes Spiel. Die guten spielerischen Eigenschaften der Nachener und Barmen werden hauptsächlich sein für den wahrscheinlich kompetentesten, technisch hochstehenden Kampf, der um 3.30 im Nordpark seinen Anfang nimmt.

SSB. 08 i. G. gegen Sportverein Barmen i. Eberfeld.

Am kommenden Sonntagmittag 3 Uhr erwartet SSB. 08 die im Wuppertal bereits bekannte Elf von Eberfeld, die der weiß. 1. Bezirksklasse angehört und die durch ihre vorzügliche Spielweise eine achtbare Stellung einnimmt. SSB., der noch am vergangenen Sonntag gegen die ausgezeichnete Konradorfer Elf einen schönen Erfolg verzeichnen konnte, wird diesmal einen sehr schweren Stand haben. Einige Umstellungen sind vorgenommen worden. Wegen der Erneuerung des Platzes an der Cronenbergerstraße findet das Spiel auf dem Platz am Kreuzenberg statt, der liebenswürdigerweise vom SSB. Eberfeld zur Verfügung gestellt wurde.

Volksturnmeisterschaften der DZ.

Neber 600 Einzel- und 70 Staffelmeldungen

Die letzten leichtathletischen Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft — in Zukunft wollen Turnen und Sport ja gemeinsam veranstaltet! — gehen am Wochenende in Leipzig vor sich. Die Veranstaltung verzehnfacht ein in jeder Beziehung glänzendes Meidergebnis. 484 Einzelmeldungen bei den Männern und 140 bei den Frauen wurden abgegeben, dazu kommen noch 71 Meldungen für die Staf-feln. Die 18 Turnkreise entsenden ihre besten nach der sächsischen Turnermetropole, die Titelverteidiger werden fast vollständig am Start sein und nach den Leistungen bei den Kreismeisterschaften sind wieder vorzügliche Ergebnisse zu erwarten.

Sehr hart und ausdauernd sind wieder die westdeutschen Kreise Rheinland und Westfalen/Lippe vertreten, die bisher eine ganze Anzahl ihrer Vertreter erfolgreich sehen werden.

In den kurzen Strecken ist über 100 Meter 3 amers natürlich nicht zu schlagen und über 200 Meter ist der Mainzer Rekordmann Rähle in seiner Favorit, da Sammers hier kaum Harten wird. Schenkenberg (Homburg), Schmitz (Dillig), Nobel (Gumburg), König (Berlin), Heibel (Wiesbaden), Regener (Dortmund) und Hling (Schönberg) sind weitere aussichtsreiche Bewerber. Die 400 Meter sind nach dem Abgang von Dorn ziemlich offen. SSB. (Hirsch) ist über 800 und 1500 Meter Favorit. Krale (Apolda) und Spring (Wittenberg) über 5000 Meter und Krale auch über 10.000 Meter. Im Marathonlauf dürfte der Dillener sehr langsam zu schlagen sein, falls — was bei einem solchen Marathonlauf ja immer möglich sein kann — seine lebendigen Schwünge einwirken. In den

Staffeln sind die Hamburger Tischl. Tgm. Berlin, Otto Wust Dresden, TB. Homburg Th. Schöneberger TSC. TB. Berlin und Oldenburg an erster Stelle zu nennen. Im Welpfprung werden Sieg (Schönberg), Böhmke (Dortmund), Rottschill (Wiesbaden) um den Sieg ringen, im Hochsprung sind mindestens zehn Mann da, die 180 Meter überpringen, so daß eine Voranfrage recht schwer fällt, und im Stabhochsprung sind Wälder (Cannstatt) und Regener (Dortmund) an erster Stelle zu nennen. Kugelstößen, Diskuswerfen und Steinhöfen wird der Dortmunder Lingau gewinnen, der hier kaum einen Gegner zu fürchten hat. Im Speerwerfen kommt es zu einem Duell Stöckel, Wade, in das noch der Sommerer Gröppel eingreifen könnte. Das Schleuderballwerfen ist eine Angelegenheit der Friesen, ebenso das Schlagballwerfen. Bei den Frauen werden die 100 Meter sehr heiß umritten sein; eine ganze Reihe Turnerinnen kann hier 12½ Sekunden erreichen. Die 400-100-Meter-Staffel wird sich zu einem Zweikampf Homburg-Schönberg gestalten, falls nicht der Friesen TB. eine Überraschung bringt. Im Hochsprung muß man Hrl. Nolte (Dillig) an erster Stelle nennen, aber das jugendliche Hrl. Weides (Wiesbaden) ferner Hrl. Martin (Wiesbaden) und Hrl. Weib (Homburg) werden sehr zu beachten sein. Hrl. Weides wird auch im Stabhochsprung eine harte Gegnerin für Hrl. Witzsch (Berlin) abgeben. Hrl. Schumann (Helm) wird das Speerwerfen gewinnen und Hrl. Hermanns (Helm) das Kugelstößen. Wälder (Homburg) wird hier aber zu beachten sein. Die Kämpfe beginnen bereits am Samstag mit Vorkämpfen und einigen Aufschüben.

Bogysport

Barmen Kraft-Sport-Verein 1925.

Der Barmen KSV. 25 veranstaltet am Samstagabend 8 Uhr im Hotel Hagedorn, Klee, Bogysport. Als Gegner ist der Vorklub Hagen verpflichtet, der über erstklassige Kämpfer verfügt. Auch die Barmen-Mannschaft tritt in bester Aufstellung an. Gemischt wird vom Papier bis Halbfechtgewicht. Drei Hauptkämpfe finden über fünf Runden statt: Schell-H. gegen Rugmann-B., Dillig-H. gegen Königen-B. Den Hauptkampf des Abends bestreiten Schäfers-B. und Hermann-Köln.



Schwarz-Weiß Barmen
spielt Samstagabend 6 Uhr gegen
Rot-Weiß Frankfurt
erste süddeutsche Handballklasse. 200
Sonntag: Fußballkampf geg. Allemannia Nachen.

Wuppertaler Box-Club (Mitglied d. W. A. B. V.)
Sonntag 17. August, morgens 11 Uhr, im Gelsenkühler
Meisterschaften - Box - Kämpfe
zweites V. L. L. Olympia, Vorkämpfe — Panching-Club, Eberfeld — Box-Club Hagen, Barmen — S. S. Vereinigung, Barmen (Box-Abt.) — Wuppertaler Box-Club, 12 Kämpfe.
Preis: Ring num. 130, Saal u. Balkon 1., Galerie 4.75.

2.
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546

Stoffen Leben und Tod

Was Befähigt von wunderbaren Erfindungen erzählt

Wohl keine andere Körperschaft der Welt vollbringt in schwebender Fläuterstellung so große Taten der Selbstaufopferung wie das Corps der Schweizer Alpenführer. Diese rauben Bergsteiger, die gegen geringen Lohn ihr Leben während der Bergsteiger-Saison fast täglich in die Schanze schlagen, sind keine großen Redner, und nur selten gelingt es, ihnen die Dinge zu erklären. Der Berichterstatter eines Londoner Blattes hat einige dieser Herren zum Sprechen gebracht und teilt mit, was sie ihm von ihren wunderbaren Erfindungen erzählt haben.

Eine meiner schlauesten Erfahrungen, sagte Bernhard Viner, der Obmann des Berner Führerverbandes, der mit seinen 22 Jahren schon neunmal das Matterhorn bestiegen hat, hatte ich mit einer deutschen Dame vor zwei Jahren bei einer Tour aufs Matterhorn. Der Aufstieg war für den 12. Juli festgesetzt, und das war schon eine böse Vorbedeutung. Als wir das Dorf verließen, begegnete uns ein Gaidard, der das Zeichen des Kreuzes machte und uns etwas Unheilverkündendes zumurmeln. Trotzdem kamen wir glücklich auf dem Gipfel an. Aber als wir beim Abstieg die „Schulter“ erreichten, an der die Gesellschaft Wimpers bei der ersten Besteigung des Matterhorns am 12. Juli 1865 verunglückte, da sah ich einen großen Stein herunterrollen. Ich schrie meiner Gefährtin zu, auszuweichen, aber sie tat es den Bruchteil einer Sekunde zu spät, und der Stein schlug sie mitten ins Gesicht. Sie blieb einen schrecklichen Schrei aus, und dann lag sie so steif an, daß ich fast vornübergeknickt wäre. Mit Aufbietung aller Kräfte hielt ich mich fest, schlang das Seil um einen Felsen und rief zu ihr herunter: Sie hing mit dem Kopf nach unten über dem Gletscher, der aber 8000 Meter herabging.

Ich war außerstande, sie auf den Grat heraufzuziehen und setzte mich hin, um das Ende ab-

zuwarten, das nahe sein mußte. Aber eine Stunde später sah ich, wie sie ihre Lippen bewegte und zu mir zu sprechen versuchte. Da schrie ich aus aller Kraft, und schließlich antwortete auf meine Rufe eine Gesellschaft, die mit Fackeln herunterkam. Der Abstieg von dieser Stelle ist überaus gefährlich, aber ein Führer nahm die Frau auf die Schulter und trug sie unter Lebensgefahr in 20 Minuten nach der Solvay-Hütte, obwohl man sonst dazu vier Stunden braucht. Die Dame lag fast ein Jahr im Krankenhaus, aber am 18. Juli, genau ein Jahr nach dem Unfall, begleitete ich sie wieder aufs Matterhorn.

Bei einem Aufstieg nach dem Dent Blanche mit einem Engländer gerieten wir in einen Schneesturm. Im Halbdunkel kämpften wir uns sechs Stunden vorwärts und riefen schließlich auf einem mexikanischen Gaidard zu den im Nebel weiter, zu beiden Seiten einen Abstand von fast 1000 Meter. Plötzlich stürzte der Engländer auf der einen Seite herunter und ich mußte mich nach der andern werfen, um ihn am Seil zu halten. Meine vier Reizen waren bald niedergebrannt, und in vollständiger Dunkelheit lag ich meinen Gefährten weiter, bis ich ihn zwischen zwei Felsen liegen und mich auf ihn, um ihn warm zu halten. Da es schrecklich schneite, bedeckte ich ihn noch mit meiner Jacke, aber bald waren wir beide unter dem Schnee begraben. Als die Sonne aufging, froren wir mehr tot als lebendig aus dem Unterdrückung und fanden, daß wir nur etwa 100 Meter von dem Gletscher und der Seilbahn entfernt waren.

Ein nicht minder gefährliches Abenteuer berichtete der Führer Wilhelm Vexen: Eines Tages überquerte ich allein einen selten begangenen Gletscher und fiel in eine tiefe Spalte. Ich war nicht schlimm verletzt und konnte mich nach einigen Minuten aufsetzen, um über meine Rettung nachzudenken. Rufen hatte keinen Sinn, da kaum je hier ein Mensch vor-

bei kam. Ich konnte nur in wüsten, grechen Himmel sehen. Der Versuch, mit meinem Messer Stufen in das Eis zu schlagen, mißlang. Um mich bei Kräften zu halten, aß ich alles, was ich in meinem Rucksack hatte. So lag ich lange, dann schloß ich ein. Wie lange ich schlief, weiß ich nicht, aber ich erwachte plötzlich und hörte über mir aufgeregte Stimmen. Ich hörte laut, und ein Gesicht blühte hernieder in die

Tüfeln. Ein Seil wurde herabgelassen; ich kletterte es, bevor ich die Schlinge um meinen Körper legte. Das nächste, woran ich mich erinnere, war der helle Sonnenschein, der mir die Rettung verkündete. Durch ein ungemeinliches Glück war ein Italiener mit zwei Führern an diesem Tage über den Gletscher gekommen, und sie hatten meinen Gipfel im Schnee liegen sehen.

Wie's in der Sommerfrische aussieht!

Alpengebiet:
Garmisch-Partenkirchen: Temperatur 11 Grad, Wind S. leise, Wetter: Regen, Bitterungs-Verlauf: warm, regnerisch.
Berchtesgaden: Temp. 13, Wind O. schwach, Wetter: Regen, Bitt.-Berl.: warm, Dauerregen.
Oberstdorf: Temp. 10, Wind NW, Wetter: Regen, Bitt.-Berl.: warm, Dauerregen.
Bad Tölz: Temp. 12, Wind S. leise, Wetter: wolfig, Bitt.-Berl.: warm, meist trübe.
Tegernsee: Temp. 12, Wind N. leicht, Wetter: Regen, Bitt.-Berl.: warm, Dauerregen.

Rufen:
Wetterland: Temp. 16, Wind S. leicht, Wetter: heiter, Bitt.-Berl.: kühl, heiter bis wolfig.
Travemünde: Temp. 13, Wind S. frisch, Wetter: wolfig, Bitt.-Berl.: kühl, Verschlechterung.
Berlin: Temp. 18, Wind N. leise, Wetter: heiter, Bitt.-Berl.: mild, heiter bis wolfig.
Rostock: Temp. 15, Wind S. leise, Wetter: wolfig, Bitt.-Berl.: meist trübe.
Helgoland: Temp. 14, Wind NO. schwach, Wetter: wolfig, Bitt.-Berl.: heiter bis wolfig.

Baden:
Baden-Baden: Temp. 15, Wind SO. leicht, Wetter: wolfig, Bitt.-Berl.: regnerisch.
Freiburg: Temp. 15, Wind SO. leicht, Wetter: vorh. Regen, Bitt.-Berl.: veränderlich.

Rhein und Mosel:
Rhin: Temp. 14, Wind S. mäßig, Wetter: wol-

fig, Bitt.-Berl.: kühl, veränderlich.
Koblenz: Temp. 14, Wind S. schwach, Wetter: heiter, Bitt.-Berl.: kühl, heiter bis wolfig.
Bad Neuenahr: Temp. 14, Wind S. frisch, Wetter: heiter, Bitt.-Berl.: kühl, heiter bis wolfig.
Bad Bertrich: Temp. 12, Wind S. schwach, Wetter: wolfig, Bitt.-Berl.: heiter bis wolfig.
Bad Raubheim: Temp. 14, Wind S. schwach, Wetter: wolfig, Bitt.-Berl.: mild, heiter bis wolfig.
Bad Dürkheim: Temp. 14, Wind S. leise, Wetter: wolfig, Bitt.-Berl.: heiter bis wolfig.
Bad Ems: Temp. 11, Wind S. leise, Wetter: wolfig, Bitt.-Berl.: heiter bis wolfig.

Garz:
Schiele: Temp. 10, Wind S. schwach, Wetter: wolfig, Bitt.-Berl.: kühl, meist heiter.
Goslar: Temp. 14, Wind S. mäßig, Wetter: heiter, Bitt.-Berl.: heiter bis wolfig.
Bad Sachsa: Temp. 11, Wind S. schwach, Wetter: wolfig, Bitt.-Berl.: warm, meist heiter.

Thüringen:
Schwarzburg: Temp. 13, Wind S. leicht, Wetter: vorh. Regen, Bitt.-Berl.: warm, meist heiter.
Friedrichroda: Temp. 13, Wind S. leicht, Wetter: wolfig, Bitt.-Berl.: heiter bis wolfig.

Meerengebiet:
Bad Pyrmont: Temp. 12, Wind S. schwach, Wetter: wolfig, Bitt.-Berl.: heiter bis wolfig.

Dr. Hans Casper
Lotte Casper geb. Ebel
Vermählte.

14. August 1930. Gesellschaft Union

Trauerung 16 Uhr
Hauptkirche Unterarmen

Wuppertal-Barmen

Leverkusen.

In der Blüte meiner Jahre,
In der schönsten Lebenszeit,
Wurde ich zur Gruft getragen.
Mich rief schnell die Ewigkeit,
Denn, ihr Lieben, laßt das Weinen,
Gott wird wieder uns vereinen.

Sonntag vormittag verschied plötzlich und unerwartet, infolge Unglücksfalles, unser lieber Sohn, unser herzanguter, Bruder, Neffe, Vetter und Enkel

Fritz Emde

im blühenden Alter von 19½ Jahren.

In tiefstem Schmerz:

Max Emde u. Frau Paula geb. Hüchel
Wilhelm Emde
Anna Emde
Antonio Emde.

Wuppertal-Elberfeld (Steinbockerstr. 24. z. Zt. Schützenplatz), Bremen, Wuppertal-Barmen, Stolp, Mainz, Bad Nauheim, 12. August 1930.

Die Beerdigung findet Freitag mittag 12 Uhr von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern morgen gegen 10 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Esser
geb. Nolsbach

im Alter von 60 Jahren, gestärkt mit den Beiständen unserer hl. Kirche.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wuppertal-Elberfeld (Untergrünwaldstr. 24), Solingen-Ohligs, Wuppertal-Killenhahn, den 12. August 1930.

Die Beerdigung findet am Samstag, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes Uellendahl aus statt.

Statt Karten.

Die vielen Beweise herzlicher und inniger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unserer guten Vaters, sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Presbyterium und den Gemeindevorständen Wuppertal, dem 8. Wohlfahrtsbezirk, insbesondere Herrn Pastor Kulp für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe, unseren tiefempfundenen Dank aus.

Hermann Kilschner d. Ältere und Familie.

Wuppertal-Elberfeld, im August 1930.

Statt Karten.

Ins weite Meer ging ruhelos dein Stroben,
Unhaltbar zog es dich hinaus;
Zu früh verließst du dich dein junges Leben,
Im Stillen Ozean ruhest du schon aus.

Nach Gottes unerforschlichem Rat fand bei schwerem Sturm im Stillen Ozean am 16. Juli 1930 unser innigstgeliebter, jüngster Sohn, unser unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel

Kurt Wernecke

Leichtmatrose auf Segelschulschiff Padua

im blühenden Alter von 19 Jahren den Seemannstod.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Carl Wernecke u. Frau

Käthe geb. Schäfer.

W.-Elberfeld, den 12. August 1930.

Gestern früh verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 18 Jahren unsere liebe Mitarbeiterin

Fräulein

Helene Lehmann.

Die Entschlafene war uns eine gute, treue Mitarbeiterin, deren Andenken wir in Ehren halten.

Der Inhaber, die Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma

Schulze & Wehrmann
Emallierwerk, Wuppertal-Elberfeld.

Wuppertal-Elberfeld, den 12. August 1930.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Presbyterium und den Gemeindevorständen Wuppertal, dem 8. Wohlfahrtsbezirk, insbesondere Herrn Pastor Kulp für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe, unseren tiefempfundenen Dank aus.

Frau Ernst Rünsch u. Kinder.

Wuppertal-Barmen, den 12. August 1930.

Grigor Khachikian aus Persien
Reparatur und Einbau von Porzellan- und Glasgegenständen, Original Porzellan- und Glasarbeiten, Restaurierung und Ausbesserung in allen Topf- und Angewandten

Elberfeld, Brünnelstraße 2 Fernr. 23061. September 1932.

Arbeit war dein Leben,
Nur dachtest du an dich,
Nur für die Deinen strebten,
War deine größte Pflicht.

Montag abend 8 Uhr entschloß sich nach kurzer Krankheit, jedoch ganz unerwartet, nach 45jähriger glücklicher Ehe, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Höller sen.

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Karl Höller
Mathilde geb. Schwarz
Tilde Hasselkuß geb. Höller
Karl Höller jr.
Eugen Hasselkuß
Grete Höller geb. Michel
und 3 Enkel.

Wuppertal-Barmen (Falkenstr. 51), den 11. August 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag 13. Aug. 1930. nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hugostr. aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Von der Reise zurück
Dr. Theod. Langenbach
Zahnarzt
Wuppertal-Barmen. Tel. 1289

Zurückgekehrt
Zahnarzt Attin
Elberfeld, Burgstr. 5.

Drucksachen
für Industrie u. Handel, Werbeblätter nach Künstlerentwürfen, illustrierte Kataloge.
Preislisten - Antertung von Entwürfen **W. Girardet, Essen.**
für Werbe-Drucksachen

Mein neues System 1930
Kein Heißwerden, kein Elektrisieren, kein Mißerfolg!
Das Dauerwellen heute ein Vergnügen! Selbst die empfindlichste Dame, die es bisher nicht gewagt, kann sich bei mir ihr Haar dauerwellen lassen. Bevor Sie sich nun zum Dauerwellen entschließen, hören Sie meinen fachmännischen Rat unverbindlich.
H. Rüschoff, Elberfeld, Erholungstr. 17/19.
1. frech beim Intern. Dauerwellen-Wettbewerb Düsseldorf.

Orthodont
Zahnwarte
in Elberfeld
Matthias
abgeben.
B. Rüschoffstr. 50

Technikum Lango & L.
Maschinen, Pumpen, Elektromotoren, Aufzüge, Hebezeuge, Ventilatoren, Lüftungsmaschinen, Kältemaschinen, etc.

Technischer Privat-Unterricht
Vorbereitung für Fachschulen jed. Art. Ausbildung zum Werkmeister, Zeichner, Techniker.

Weiterbildung im Beruf, ohne Arbeitsunterbrechung. Beratung in allen technischen Fragen erteilt erf. Ingenieur, Ged. Anz. erb. u. E 1973 an Ges. 1930.

Lichtballepparat „Calorlux“
Billiger, erfolgreich, bei vielen Krankheiten, jahrelang bewährter, ausgereift, anschaffbar an jede Lichtleitung, Kl. Modell für Lichtwärme, gr. Modell für Ultraviolettlicht u. Wärmebehandlung. Anleitung kostenlos, auch leihweise.
Adolf Grünemann, Barmen, Ob. Schloßstr. 24 (ed. Bankstr. 2), Tel. 1444.

Wanzen mit Brand
Paul Stübgen

Besser schlafen heißt besser leben

Gut schlafen ist ebenso wichtig wie gut essen. Gut schlafen kann man nur in einem guten Bett

Zum guten Bett gehört ein gutes Kopfkissen. Das beste Kissen ist das patentierte **Ballen-Kissen** (D. R. P. 479.361)

